

# Tetravalent bispecific receptors, their preparation and use.

Publication number: EP0517024

Publication date: 1992-12-09

Inventor: BOSSLET KLAUS (DE); SEEMANN GERHARD (DE)

Applicant: BEHRINGWERKE AG (DE)

Classification:

- international: A61K39/395; C07K14/00; C07K14/705; C07K16/00; C07K16/30; C07K16/44; C07K16/46; C07K19/00; C12N15/09; C12N15/13; C12P21/02; A61K38/00; C12R1/91; A61K39/395; C07K14/00; C07K14/435; C07K16/00; C07K16/18; C07K16/44; C07K16/46; C07K19/00; C12N15/09; C12N15/13; C12P21/02; A61K38/00; (IPC1-7): C07K15/28; C12N15/13

- european: C07K16/30; C07K16/44; C07K16/46D

Application number: EP19920108381 19920518

Priority number(s): DE19914118120 19910603

Also published as:

JP6128297 (A)  
IE921782 (A1)  
EP0517024 (A3)  
DE4118120 (A1)  
EP0517024 (B1)

more >>

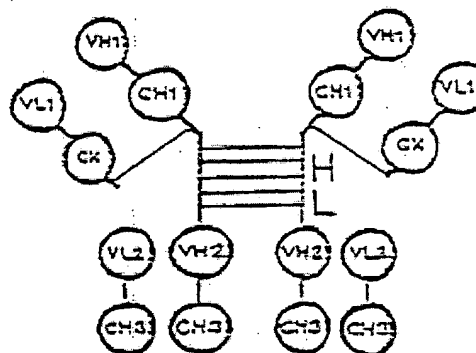
Cited documents:

EP0419387  
EP0404097  
WO9103493

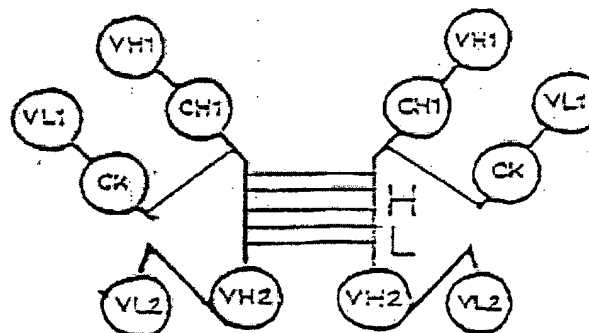
[Report a data error here](#)

## Abstract of EP0517024

The invention relates to bispecific, tetravalent receptors according to formula I or formula II against a tumour-associated antigen and against an agent which is effective against tumours.



Formel I



Formel II

Data supplied from the esp@cenet database - Worldwide



19



Europäisches Patentamt  
European Patent Office  
Office européen des brevets



11 Veröffentlichungsnummer: **0 517 024 A2**

12

# EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

21 Anmeldenummer: 92108381.2

51 Int. Cl. 5: C12N 15/13, C07K 15/28

22 Anmeldetag: 18.05.92

30 Priorität: 03.06.91 DE 4118120

43 Veröffentlichungstag der Anmeldung:  
09.12.92 Patentblatt 92/50

64 Benannte Vertragsstaaten:  
AT BE CH DE DK ES FR GB GR IT LI LU NL PT  
SE

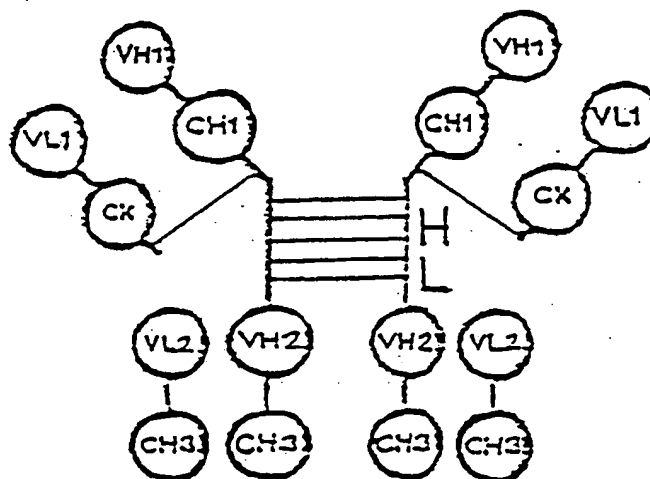
71 Anmelder: BEHRINGWERKE  
Aktiengesellschaft

Postfach 1140  
W-3550 Marburg 1(DE)

72 Erfinder: Bosslet, Klaus  
An der Haustatt 64  
W-3550 Marburg(DE)  
Erfinder: Seemann, Gerhard  
Weissdomweg 32  
W-3550 Marburg-Einhausen(DE)

54 Tetravalente bispezifische Rezeptoren, ihre Herstellung und Verwendung.

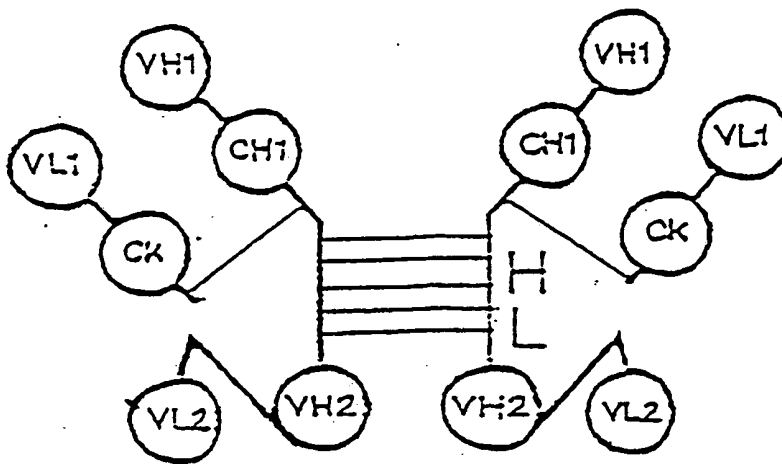
57 Die Erfindung betrifft bispezifische, tetravalente Rezeptoren nach Formel I



Formel I

oder Formel II

EP 0 517 024 A2



Formel II

gegen ein tumorassoziertes Antigen und gegen ein gegen Tumoren wirksames Agens.

Die Erfindung betrifft tetravalente bispezifische Rezeptoren, die gentechnisch durch Fusion der DNA, die für die schwere Kette eines F(ab')<sub>2</sub> Fragmentes eines Antikörpers (I) kodiert mit (a) DNA, welche für die schwere Kette eines F(ab')<sub>2</sub> Moleküls eines zweiten Antikörpers (II) kodiert, bei dem die C<sub>H</sub>1 Domäne durch eine C<sub>H</sub>3 Domäne ersetzt ist (Formel I), oder mit (b) der DNA, die für ein "single chain" F<sub>V</sub>-Fragment eines Antikörpers (II) kodiert (Formel II), mittels geeigneter Linker hergestellt werden. Die Expression dieser Fusionsgene in Säugerzellen zusammen mit den Genen für die entsprechenden leichten Ketten, welche im Falle des Konstruktes (a) zum einen aus einem V<sub>L</sub> Exon der Spezifität I und einem C<sub>K</sub> Exon und zum anderen aus einem V<sub>L</sub> Exon der Spezifität II und einem C<sub>H</sub>3 Exon und im Falle des Konstruktes (b) nur aus einem V<sub>L</sub> Exon der Spezifität I und einem C<sub>K</sub> Exon besteht, ergibt tetravalente bispezifische Rezeptoren. Die C<sub>H</sub>1 Domänen sind dabei mit den V<sub>H</sub>2 Domänen über 1 bis 10 Hinge-Regionen (H) und einen geeigneten Peptidlinker L verbunden. Vorzugsweise werden die in der Europäischen Patentanmeldung EP-A2-0404 097 beschriebenen Antikörper-Spezifitäten eingesetzt. Dies sind u.a. zum einen Spezifitäten, die gegen ein auf der Zellmembran oder im Interstitium befindliches Epitop eines tumorassoziierten Antigens gerichtet sind. Zum anderen sind dies Spezifitäten, die gegen hochmolekulare oder niedermolekulare Liganden gerichtet sind, die ihrerseits ein gegen Tumoren wirksames Agens binden oder aber direkt dieses Agens binden.

In der EP-A2-0404 097 werden bispezifische und oligospezifische, mono- und oligovalente Rezeptoren beschrieben, die gentechnisch durch Fusion von für F(ab) Fragmente von Antikörper zweier oder mehrerer verschiedener Spezifitäten kodierende DNA mittels geeigneter Linker hergestellt werden. Vorzugsweise ist eine Spezifität dabei entweder gegen ein auf der Zellmembran oder im Interstitium befindliches Epitop eines Tumorassoziierten Antigens (TAA) oder gegen ein Epitop im Tumorendothel (TE) gerichtet, während die weiteren Spezifitäten hochmolekulare oder niedermolekulare Liganden betreffen und z.B. mit den Komplexonen Äthylendiamintetraacetat bzw. Diäthylentriaminpentaacetat in Yttrium 90 komplexierter Form (EDTA-<sup>90</sup>Y bzw. DTPA-<sup>90</sup>Y) reagieren. In einer besonders bevorzugten Ausführungsform erfolgt die Bindung mit den Komplexonen am Komplexon-Rezeptor-Arm über fos-jun Interaktion (oder auch Avidin-Biotin Interaktion). Weitere bevorzugte Spezifitäten haben katalytische Eigenschaften.

Bispezifische Antikörper wurden bisher nach folgenden Methoden hergestellt

- chemische Kopplung von Antikörpern verschiedener Spezifität über heterobifunktionelle Linker (H. Paulus, Behring Inst. Mitt. 78, (1985), 118-132)
- Fusion von bereits vorhandenen Hybriden, die verschiedene monoklonale Antikörper (MAK) ausscheiden, und Isolation des bispezifisch-monovalenten Anteiles (U.S. Staerz und M.J. Bevan, Proc. Natl. Acad. Sci. USA 83, (1986) 1453-1457)
- Transfektion der leichten und schweren Kettengene zweier verschiedener MAK (4Gene) in murine Myelomzellen oder andere eukaryotische Expressionssysteme und Isolation des bispezifisch-monovalenten Anteiles (U. Zimmermann, Rev. Physio. Biochem. Pharmacol. 105 (1986), 176-260; J. van Dijk et al., Int. J. Cancer 43, (1989), 944-949).

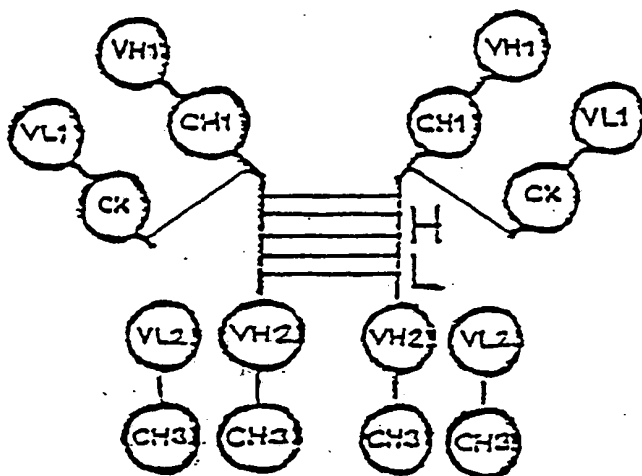
Solche bispezifische Antikörper werden zur Therapie und Diagnostik von malignen Tumoren eingesetzt. Das Prinzip des Verfahrens besteht darin, daß im ersten Schritt durch Injektion des bispezifischen Makromoleküls über längere Zeiträume und mit hohen Dosen eine Absättigung der Epitope, die von einer der beiden Spezifitäten auf den Zielzellen erkannt werden, erreicht wird. Im zweiten Schritt, der aus einer mehrtägigen Unterbrechung der Behandlung besteht, findet die Autoelimination des unspezifisch adsorbierten bispezifischen Antikörpers aus den Nicht-Zielgeweben statt.

Diese Autoelimination kann durch Injektion eines mit Zuckerresten, vorzugsweise Galactose gekoppelten anti-idiotypischen Antikörpers, der gegen den Anti-Tumor-Arm des bispezifischen Rezeptors gerichtet ist, beschleunigt werden.

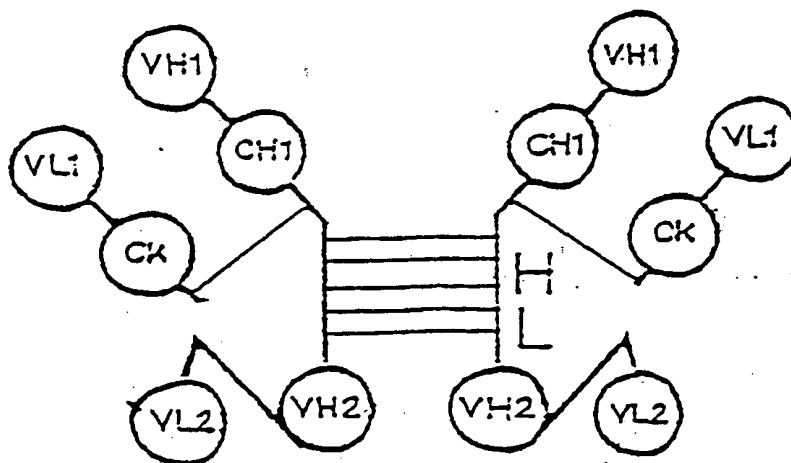
Der dritte Schritt des Verfahrens besteht in der i.v. Injektion eines radiomarkierten, hydrophilen, sich nicht in Zellen anreichern niedermolekularen Liganden mit kurzer Verweilzeit im Organismus, der hohe Komplexkonstanten für beta- und gamma-Strahler wie <sup>90</sup>Y, <sup>186</sup>Re, <sup>188</sup>Re, <sup>189</sup>Re, <sup>89m</sup>Tc oder <sup>111</sup>In hat und an den die zweite Spezifität des bispezifischen Antikörpers mit hoher Affinität bindet. Durch diesen Schritt wird eine Anreicherung des radioaktiven Liganden, verbunden mit längerem Verbleib am Zielgewebe erreicht, was die selektive Zerstörung des Zielgewebes zur Folge hat bzw. eine Diagnostik beispielsweise von Metastasen ermöglicht.

Wir haben gefunden, daß tetravalente bispezifische Rezeptoren gemäß Formel I oder Formel II besonders gut gentechnisch herstellbar sind, da sie wesentlich effizienter exprimiert werden als andere Konstrukte. Hinzu kommt, daß die Avidität der ursprünglichen Antikörper zu den entsprechenden Antigenen bei den erfindungsgemäßen Konstrukten erhalten bleibt. Bevorzugt sind Konstrukte mit 1 bis 5, ganz bevorzugt 1 Hinge Region zwischen C<sub>H</sub>1 und V<sub>H</sub>2, da solche Konstrukte besonders effizient in BHK-Zellen exprimiert werden. Als Linker werden vorzugsweise die Sequenzen entsprechend der Peptidsequenz (Gly-

Gly-Gly-Gly-Ser)<sub>x</sub> mit x = 3 bis 5 oder GEAAPAAAPAAAAAGG eingesetzt. Im übrigen werden die in vorgenannter EP-A2-0404 097 beschriebenen oder bevorzugten Antikörper-V-Gen-Fragmente bzw. Spezifitäten auch hier vorzugsweise eingesetzt.



Formel I



Formel II

- H = Hinge  
 L = Linker  
 — = Peptidbindung  
 — = Disulfidbrücke

Im folgenden wird beispielhaft die Konstruktion eines Fusionsgens beschrieben, welches für ein tetravalentes bispezifisches Rezeptormolekül kodiert. Wenn nicht anders vermerkt, sind die dabei verwendeten Techniken dem Buch "Molecular Cloning: A Laboratory Manual" entnommen (T. Maniatis et al., 1989). Weitere Einzelheiten sind in EP-A2-0404 097 beschrieben, auf die hier besonders Bezug genommen wird.

Die vorliegende Erfindung betrifft folglich bispezifische tetravalente Rezeptoren gemäß Formel I oder

Formel 11, Verfahren zu ihrer Herstellung und ihre Verwendung. Vorzugsweise ist eine Spezifität gegen animale oder humane tumorspezifische Antigene gerichtet und die andere Spezifität besitzt katalytische oder enzymatische Aktivität oder ist gegen einen Komplexbildner gerichtet. In einer weiteren bevorzugten Ausführungsform stammt eine Spezifität von den monoklonalen Antikörpern mit den variablen Regionen gemäß Tab. 2, 3, 4 oder 5 aus EP-A2-0404 097.

#### Beispiel 1:

Ein Derivat eines M13 Phagen ( $V_H$  PCR), welches den 5' Teil eines schwere Ketten Gens bestehend aus Promoterregion, Signalexon, Intron 1,  $V_H$  Exon und Intron 2 enthält (R. Orlandi et al., Proc. Natl. Acad. Sci. USA, Vol. 86, 3833-3837, 1988) wurde mit den Restriktionsendonukleasen HindIII und BamHI gespalten, das Insert isoliert und in einen HindIII/BamHI gespaltenen KS+ Phasmid (pBluescript KS<sup>R</sup>+, Stratagene LaJolla, CA, USA) kloniert. Durch Restriktionsanalyse und Nukleinsäuresequenzanalyse wurde der Phasmidklon (A) identifiziert, der das aus dem  $V_H$  PCR ausgeschnittene Insert enthält (Fig. 1).

#### Beispiel 2:

Der Phasmidklon (A) wurde mit XbaI und HindII gespalten, die XbaI Schnittstellen mit Klenow Polymerase und dNTPs aufgefüllt und das DNA Fragment mit dem V Gen Exon isoliert. Das isolierte DNA Fragment wurde dann in einen KS+ Phasmid kloniert, aus dem durch einen PvuII Verdau der Polylinker und dem Polylinker benachbarte Bereiche entfernt worden waren. Es wurde der Klon (B) identifiziert, der das  $V_H$  Insert und die zwischen den XbaI und BamHI bzw. HindII und HindIII Schnittstellen gelegenen Bereiche des KS+ Polylinkers enthält (Fig. 2). Der Phasmid B wurde verwendet, um die  $V_H$  Gene der Antikörper I und II ( $V_{H1}$  und  $V_{H2}$ ) nach Amplifikation aus der cDNA der Hybridzellen zu klonieren. Die Amplifikation der  $V_H$  Gene erfolgte nach der von R. Orlandi et al. (1989, a.a.o.) beschriebenen Methode. Der Phasmidklon B mit dem  $V_{H1}$  Gen wird als B1 und der Phasmidklon B mit dem  $V_{H2}$  Gen als B2 bezeichnet (R.M. Hudziak et al., Cell., Vol. 31, 137-146, 1982; F. Lee et al., Nature, Vol. 294, 228, 1981).

#### Beispiel 3:

Ein pUC 19 Plasmid, der das  $C_H1$  Exon und das erste Hinge Exon eines humanen IgG<sub>3</sub> Gens enthält (EP A2-0404097; Fig. 3 ibidem: IgG<sub>3</sub> (F(ab')<sub>2</sub> 1H)), wurde mit der Restriktionsendonuklease HindIII gespalten und die Schnittstellen mit Klenow DNA Polymerase aufgefüllt. Dann wurde mit PstI partiell gespalten, das DNA Fragment mit dem  $C_H1$  Exon und dem H<sub>1</sub> Exon isoliert und in einen mit PstI und HindIII gespaltenen pUC 18 Plasmid kloniert. Es wurde der Klon (C) isoliert, der 5' des Insert eine BamHI und 3' des Inserts eine HindIII Schnittstelle trägt (Fig. 3).

#### Beispiel 4:

Der Plasmidklon C wurde mit HindIII gespalten, die Schnittstellen mit Klenow DNA Polymerase aufgefüllt. Dann mit BamHI das Insert mit den  $C_H1$  und H<sub>1</sub> Exons ausgeschnitten, isoliert und in einen KS+ Plasmid (pBluescript<sup>R</sup> IKS+, Stratagene, LaJolla, CA, USA) kloniert. Der KS+ Plasmid war mit XbaI gespalten, die XbaI Schnittstellen mit Klenow DNA Polymerase aufgefüllt und anschließend mit BamHI nachgeschnitten worden. Es wurde der Phasmidklon (D) isoliert, der das Insert mit den  $C_H1$  und Hinge 1 Exons in einer Orientierung enthält, bei der sich auf der 5' Seite des Inserts eine BamHI und eine HindIII Schnittstelle befinden (Fig. 4).

#### Beispiel 5:

Der Phasmidklon (B1) wurde mit HindIII und BamHI gespalten, das Insert mit dem  $V_H$  Gen des Antikörpers I isoliert und in den ebenfalls mit HindIII und BamHI gespaltenen Vektor (D) kloniert. Es wurde der Klon (E) isoliert, der das  $V_{H1}$  Gen, das  $C_H1$  und das Hinge 1 Exon enthält (Fig. 5).

#### Beispiel 6:

Aus dem Phasmidvektor B2 wurde mittels Polymerase Chain Reaction (PCR) unter Verwendung der Oligonukleotide  $V_H$ Oligol und  $V_H$ OligoII (Tab. 1) ein DNA Fragment amplifiziert (F), welches ein um einen Linker verlängertes  $V_H$  Gen enthält und an seinem 5' Ende eine gespaltene PvuII und an seinem 3' Ende

eine BamH1 Schnittstelle trägt (Fig. 6). Dieses Fragment wurde mit BamH1 gespalten und in einen BamH1/PvuII gespaltenen KS+ Vektor kloniert, bei dem vorher eine der beiden internen PvuII Schnittstellen durch Asp718/PvuII Spaltung, Auffüllen der Schnittstellen und Religation zerstört worden war.

Tab. 1:

$V_H$  OligoI:

**PvuII**

5'                      CT.GCC.GCC.CCC.GCA.GCC.GCA.  
GCC.GCA.GGC.GGC.CAG.GTC.CAA.CTG.CAG.GAG.  
AGC.GGT.CCA.GG    3'

V<sub>H</sub>OligoII:

**BamH1**

5' CGG.GGA.TCC.TAT.AAA.TCT.CTG.GC 3'

Es wurde der Phasmidklon (F) isoliert, der das amplifizierte Fragment enthält (Fig. 6).

### Beispiel 7:

Die Oligonukleotide OligoIII und IV (Tab. 2) wurden miteinander hybridisiert und das entstehende DNA Fragment in den mit PvuII gespaltenen Phasmidklon (F) ligiert (Fig. 7). Es wurde der Phasmidklon (G) isoliert, der ein Fusionsexon aus einem Hinge Exon, einem Oligonukleotidlinker und dem V<sub>H</sub>2 Gen enthält.



Tab. 2:

Oligo III:

5' Hind III Sph I  
GCG.GAA.GCT.TCG.GGC.ATG.CTA.ATC.TTC.TCT.CTT.GCA.GAG.  
CCC.AAA.TCT.TGT.GAC.ACA.CCT.CCC.CCG.TGC.CCA.AGG.TGC.  
CCA.GGA.CAG  
3'

Oligo IV:

5'

CTG.TCC.TGG.GCA.CCT.TGG.GCA.CGG.GGG.AGG.TGT.GTC.ACA.  
AGA.TTT.GGG.CTC.TGC.AAG.AGA.GAA.GAT.TAG.CAT.GCC.CGA.  
AGC.TTC.CGC

Hind III                      Sph I

3'

### Beispiel 8:

Aus dem Plasmidklon 54.1.24, der ein humanes IgG<sub>3</sub> C-Gen enthält (EP-A2-0404097, Fig. 2) wurde mit den Oligonukleotiden V und VI (Tab. 3) das C<sub>H</sub>3 Exon und der 3' NT Bereich des IgG<sub>3</sub> Gens herausamplifiziert und in die BamHI und EcoRI Schnittstellen eines pUC19 Plasmids kloniert (Fig. 8). Es wurde der Plasmidklon (H) isoliert, der das C<sub>H</sub>3 Exon des IgG<sub>3</sub> Gens enthält.

**Tab. 3:**

Oligo V:

5' BamHI  
CC.TCT.GCC.CTG GGA TCC.ACC.GCT.GTG.CC 3'

Oligo VI:

5' EcoRI  
AAC.CAT.CAC.GAA.TTC.ACA.GGG.GCC 3'

### Beispiel 9:

Der Plasmidklon (H) wurde mit BamH1 und EcoRI gespalten und das DNA Fragment, welches das C<sub>H</sub>3  
30 Exon trägt, in den mit BamH1 und EcoRI gespaltenen Phasmidklon (G) kloniert (Fig. 9). Es wurde der  
Phasmidklon (I) isoliert, der das Hinge/ Linker/V<sub>H</sub>2 Fusionsexon und das C<sub>H</sub>3 Exon enthält.

### Beispiel 10:

35 Die Phasmidklone (E) und (I) wurden mit HindIII und SphI gespalten. Das Insert des Klon (E) wurde in die HindIII und SphI Schnittstellen des Phasmidklons (I) kloniert. Es wurde der Phasmidklon (K) isoliert, der ein Ig schwere Ketten Fusionsgen enthält, welches aus Signalexon, V<sub>H</sub>1 Exon, C<sub>H</sub>1 Exon, Hinge Exon, Hinge/ Linker/V<sub>H</sub>2 MakII Fusionssexon und C<sub>H</sub>3 Exon besteht (Fig. 10).

## 40 Beispiel 11:

Aus dem Phasmidklon (K) wurde das HindIII-EcoRI Fragment mit dem Fusionsgen ausgeschnitten und in einen pAB Stop Expressionsvektor kloniert (Fig. 19, (pAB Stop ist ein Derivat des pAB 3 Vektors (G. Zettlmeißl et al., BIM, 82, 26-34, (1988), bei dem das AT III Gen durch einen Polylinker ersetzt wurde), dessen BamHI Fragment durch einen EcoRI Linker ersetzt worden war. Es wurde der Klon (L) isoliert, der das Fusionsgen enthält (Fig. 11). Der Klon (L) wurde aufgebaut und für Transfektionen in Säugerzellen verwendet.

### Beispiel 12:

50 Konstruktion leichte Kette Gen:  
Der Phasmidklon (B) wurde mit HindIII und BamH1 gespalten und das V<sub>H</sub> Insert durch das aus dem Vektor V<sub>K</sub>PCR (R. Orlandi et al. 1989, a.a.o.) isolierte V<sub>K</sub> Insert ersetzt. Es wurde der Phasmidklon (M) isoliert, der ein Signalexon und ein V<sub>K</sub> Exon trägt (Fig. 12). Der Phasmidklon wurde verwendet, um die amplifizierten V<sub>K</sub> 55 Gene der MAK I und II zu klonieren. Der Vektor M mit dem V<sub>K</sub>1 Gen wurde als M1 und der Vektor M mit dem V<sub>K</sub>2 Gen wurde als M2 bezeichnet.

### Beispiel 13:

Das humane C<sub>K</sub> Gen (Hieter et al., J. of Biol. Chem., 257: 1516-1522, 1982) wurde als EcoRI Fragment isoliert und in die SmaI Schnittstelle eines pUC 19 kloniert. Es wurde der Klon (N) isoliert, der das humane C<sub>K</sub> Gen enthält (Fig. 13).

5 Beispiel 14:

Der Klon (N) wurde mit EcoRI und HindIII gespalten, das C<sub>K</sub> Insert isoliert und in einen EcoRI/HindIII gespaltenen KS+ Vektor kloniert. Es wurde der Phasmidklon (O) isoliert, der das C<sub>K</sub> Insert enthält (Fig. 14).

10 Beispiel 15:

Der Klon (O) wurde mit BamHI gespalten, das C<sub>K</sub> Insert isoliert und in einen BamHI gespaltenen pAB Stop Vektor kloniert. Es wurde der Klon (P) isoliert, der das C<sub>K</sub> Insert in einer Orientierung enthält, in der das 5' Ende des C<sub>K</sub> Gens in der Nähe der HindIII Schnittstelle des pAB Stop Vektors liegt (Fig. 15).

15

Beispiel 16:

Der Klon (P) wurde partiell mit BamHI gespalten, die Schnittstellen mit Klenow DNA Polymerase aufgefüllt und religiert. Es wurde der Klon (Q) identifiziert, bei dem die BamHI Schnittstelle 3' des C<sub>K</sub> Gens zerstört ist (Fig. 16).

20

Beispiel 17:

Der Phasmidklon (M1) mit dem V<sub>K</sub>1 Gen wurde mit HindIII und BamHI gespalten. Das Insert mit dem V<sub>K</sub> Gen wurde isoliert und in die HindIII und BamHI Schnittstelle des Expressionsvektors (Q) ligiert. Es wurde der Klon (R) identifiziert, der ein intaktes Kappa leichte Ketten Gen mit Spezifität des Antikörpers I enthält (Fig. 17).

25

Beispiel 18:

30

Der Plasmidklon (H) mit den C<sub>H</sub>3 Exon des humanen IgG<sub>3</sub> Gens wurde mit EcoRI und HindIII gespalten, das C<sub>H</sub>3 Insert isoliert und in einen EcoRI/HindIII gespaltenen KS+ Vektor kloniert. Es wurde der Phasmidklon (S) isoliert, der das C<sub>H</sub>3 Insert enthält (Fig. 18).

35 Beispiel 19:

Der Klon (S) wurde mit BamHI gespalten, das C<sub>H</sub>3 Insert isoliert und in einen BamHI gespaltenen pAB Stop Vektor (Fig. 19) kloniert. Es wurde der Klon (T) isoliert, der das C<sub>H</sub>3 Insert in einer Orientierung enthält, in der das 5' Ende des C<sub>H</sub>3 Exons in der Nähe der HindIII Schnittstelle des pAB Stop Vektors liegt (Fig. 20).

40

Beispiel 20:

Der Klon T wurde partiell mit BamHI gespalten, die Schnittstelle mit Klenow DNA Polymerase aufgefüllt und religiert. Es wurde der Klon (U) identifiziert, bei dem die BamHI Schnittstelle 3' des C<sub>H</sub>3 Gens zerstört ist (Fig. 21).

45

Beispiel 21:

Der Phasmidklon (M2) mit dem V<sub>K</sub>2 Gen wurde mit HindIII und BamHI gespalten. Das Insert mit dem V<sub>K</sub> Gen wurde isoliert und in die HindIII und BamHI Schnittstellen des Expressionsvektors (U) ligiert. Es wurde der Klon (V) identifiziert, der ein intaktes leichte Ketten Gen mit Spezifität des Antikörpers II und ein C<sub>H</sub>3 Exon als konstante Region enthält (Fig. 22).

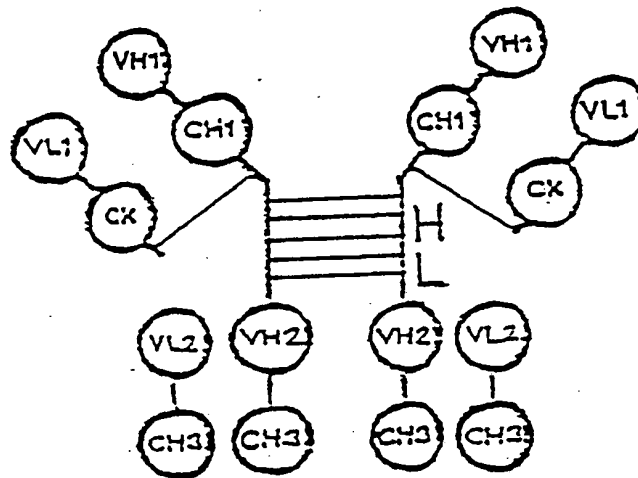
50

Die Expressionsplasmide L, R und V wurden zusammen mit geeigneter, Selektionsmarker-tragenden Phasmiden, wie z.B. pRMH140 (Fig. 23) (R.M. Hudziak et al., 1982, a.a.o.) oder pSV2dhfr (Fig. 24) (F. Lee et al., 1981, a.a.o.), in Säugerzellen kotransfiziert (30), durch Selektionsdruck Transfektomaklone selektiert und durch Testung der Überstände mittels geeigneter Assays solche Transfektomaklone identifiziert, die bivalente tetraspezifische Rezeptormoleküle sezernieren.

55

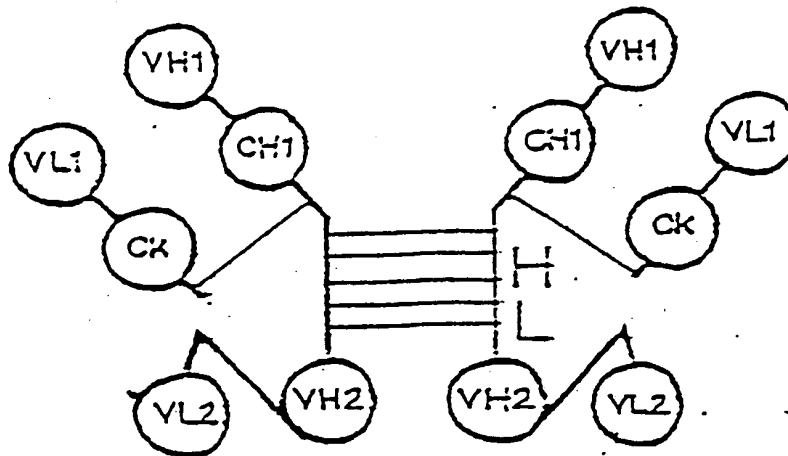
Patentansprüche

1. Bispezifische, tetravalente Rezeptoren nach Formel I



Formel I

oder Formel II



Formel II

dadurch gekennzeichnet, daß nur die zusammengehörigen  $V_L$  und  $V_H$ -Paarungen gebildet werden und die  $C_H1$  Domänen mit den  $V_H2$  Domänen über 1 bis 10 Hinge-Regionen H und einen geeigneten Peptidlinker L verbunden sind, wobei die Disulfidbrücken (dünne Striche) im Bereich der Hinge-Regionen die Dimerisierung der bivalenten Halbmoleküle bewirken.

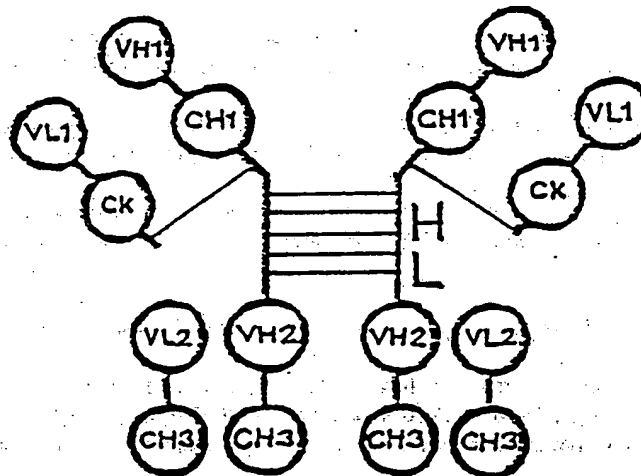
2. Rezeptoren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß eine Spezifität gegen animale oder humane tumorassoziierte Antigene gerichtet ist.
3. Rezeptoren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß eine Spezifität katalytische oder enzymati-

sche Aktivität besitzt.

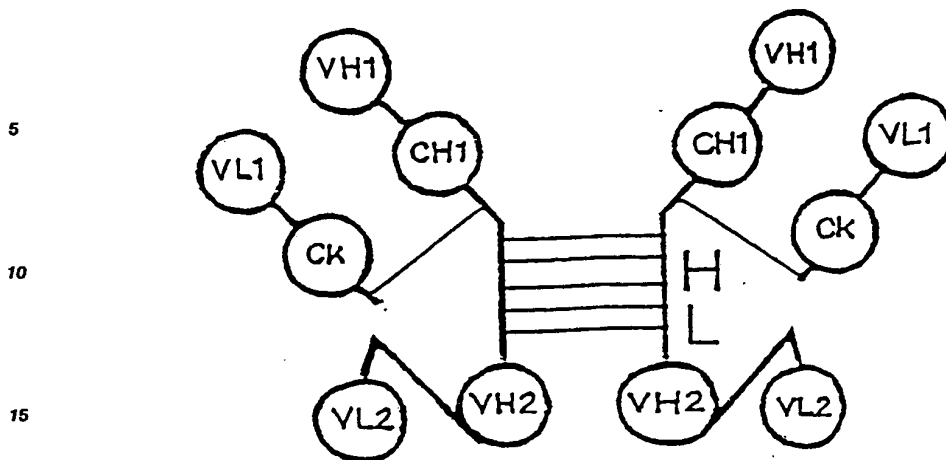
4. Rezeptoren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß eine Spezifität gegen animale oder humane tumorassoziierte Antigene gerichtet ist und die andere Spezifität katalytische oder enzymatische Aktivität besitzt.
5. Rezeptoren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß eine Spezifität gegen animale oder humane tumorassoziierte Antigene gerichtet ist und eine andere Spezifität gegen ein Komplexon gerichtet ist.
6. Rezeptoren nach Anspruch 1, 2, 4 oder 5, dadurch gekennzeichnet, daß eine Spezifität von den monoklonalen Antikörpern mit den variablen Regionen gemäß Tab. 2, 3, 4 oder 5 aus EP-A2-0 404 097 stammt.
7. Rezeptoren nach Anspruch 1 bis Anspruch 6 als Arzneimittel.
8. Verfahren zur Herstellung von Rezeptoren nach Anspruch 1, 2, 3, 4, 5 oder 6, dadurch gekennzeichnet, daß die für die schweren Ketten-Antikörperteile kodierenden DNA-Fragmente mittels Linker verbunden und in einem Expressionssystem zusammen mit den Genen für die leichten Ketten exprimiert werden.
9. Bispezifische, tetravalente Rezeptoren nach Formel I, bei denen die  $C_H3$  Domänen durch humane  $C_H1$  Domänen ersetzt sind.

Patentansprüche für folgende Vertragsstaaten : GR, ES

1. Verfahren zur Herstellung von bispezifischen, tetravalenten Rezeptoren nach Formel I



oder Formel II



dadurch gekennzeichnet, daß nur die zusammengehörigen  $V_L$  und  $V_H$ -Paarungen gebildet werden und die  $C_H1$  Domänen mit den  $V_H2$  Domänen über 1 bis 10 Hinge-Regionen H und einen geeigneten Peptidlinker L verbunden werden, wobei die Disulfidbrücken (dünne Striche) im Bereich der Hinge-Regionen die Dimerisierung der bivalenten Halbmoleküle bewirken.

2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß eine Spezifität gegen animale oder humane tumorassoziierte Antigene gerichtet ist.
3. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß eine Spezifität katalytische oder enzymatische Aktivität besitzt.
4. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß eine Spezifität gegen animale oder humane tumorassoziierte Antigene und die andere Spezifität katalytische oder enzymatische Aktivität besitzt.
5. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß eine Spezifität gegen animale oder humane tumorassoziierte Antigene gerichtet ist und eine andere Spezifität gegen ein Komplexon gerichtet ist.
6. Verfahren nach Anspruch 1, 2, 4 oder 5, dadurch gekennzeichnet, daß eine Spezifität von den monoklonalen Antikörpern mit den variablen Regionen gemäß Tab. 2, 3, 4 oder 5 aus EP-A2-0 404 097 stammt.
7. Verfahren nach Anspruch 1 bis Anspruch 6 zur Verwendung als Arzneimittel.
8. Verfahren zur Herstellung von Rezeptoren nach Anspruch 1, 2, 3, 4, 5 oder 6, dadurch gekennzeichnet, daß die für die schweren Ketten-Antikörperteile kodierenden DNA-Fragmente mittels Linker verbunden und in einem Expressionssystem zusammen mit den Genen für die leichten Ketten exprimiert werden.
9. Verfahren zur Herstellung von bispezifischen, tetravalenten Rezeptoren nach Formel 1, bei denen die  $C_H3$  Domänen durch humane  $C_H1$  Domänen ersetzt werden.

Fig.1

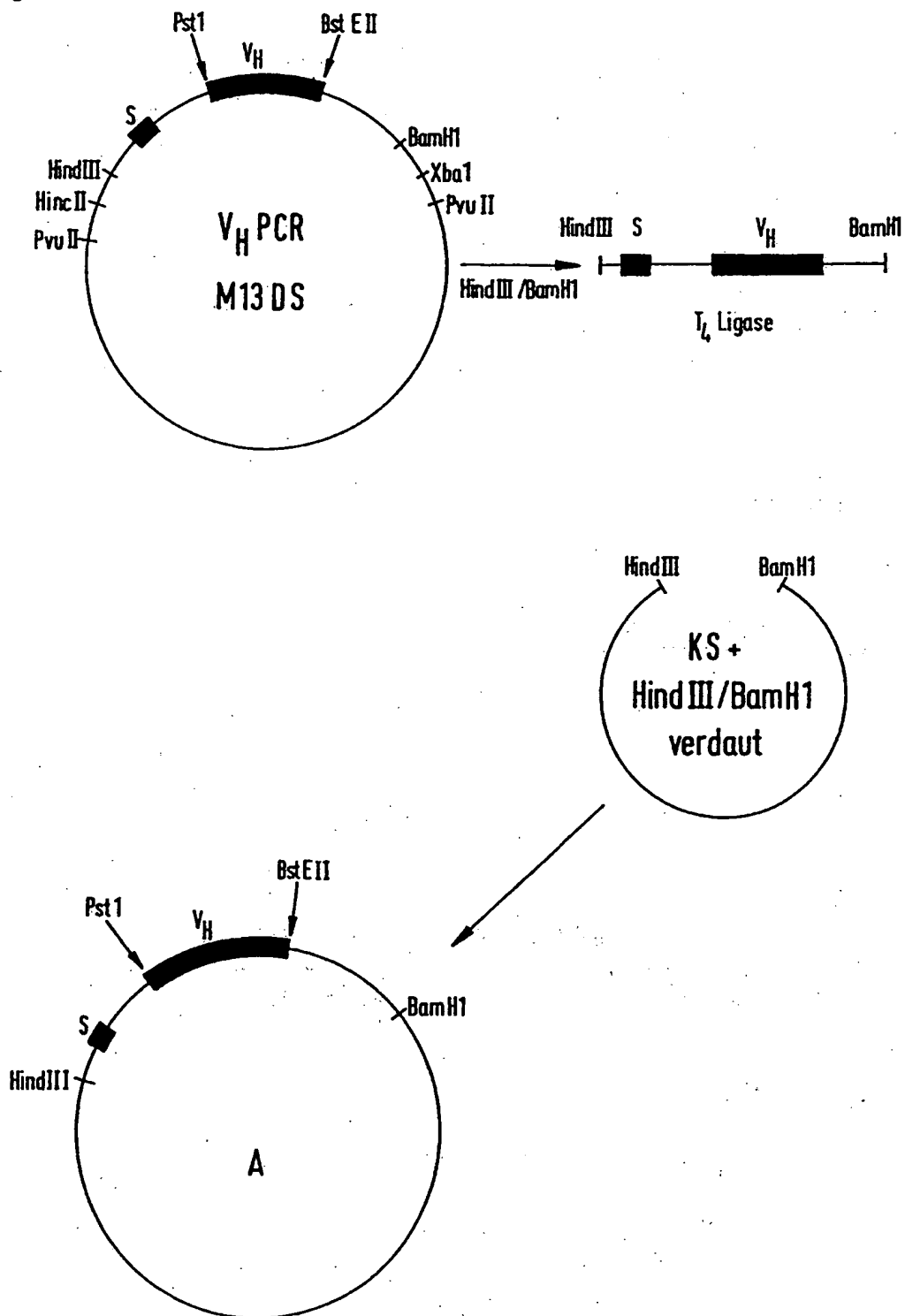


Fig.2

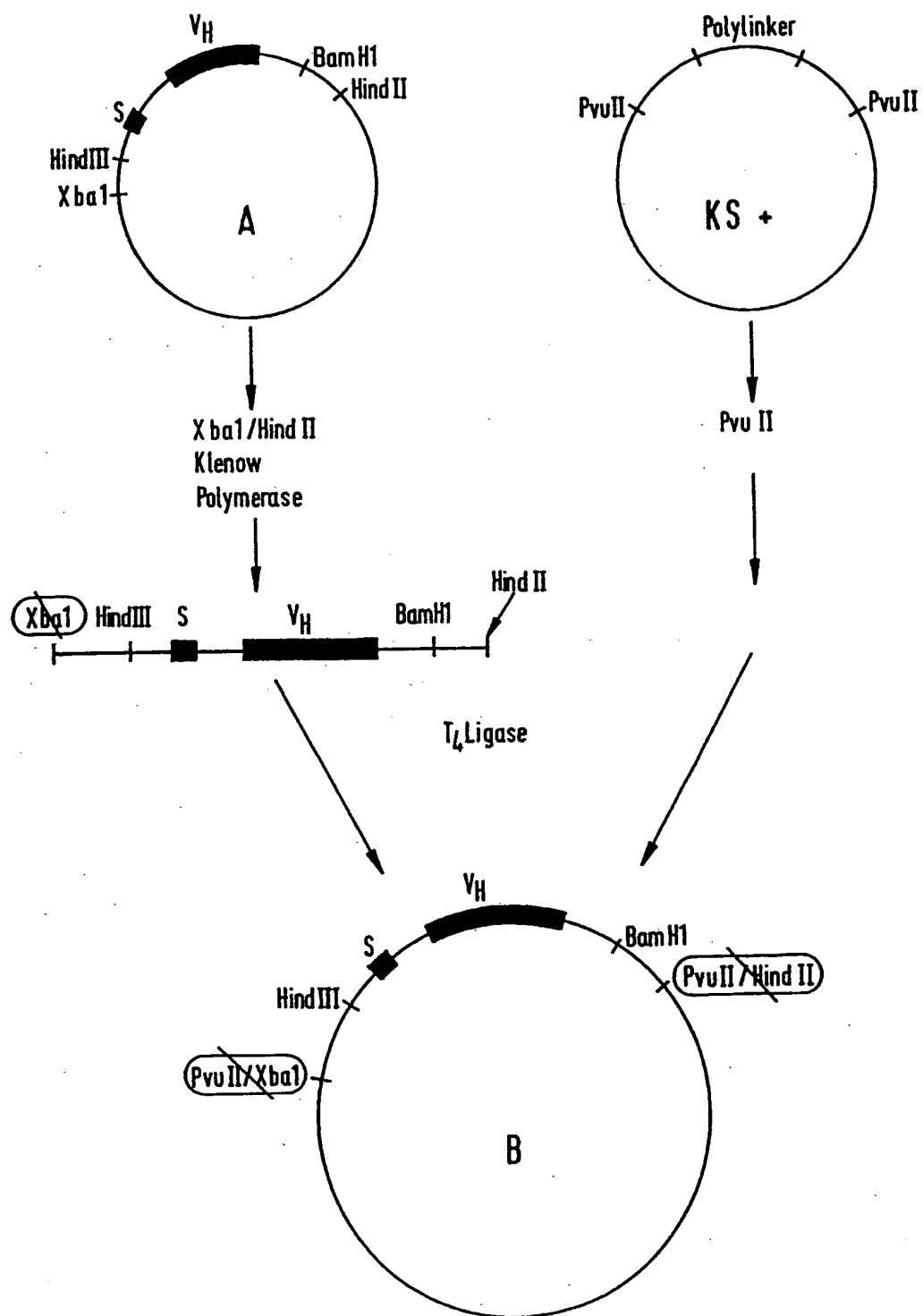




Fig. 3

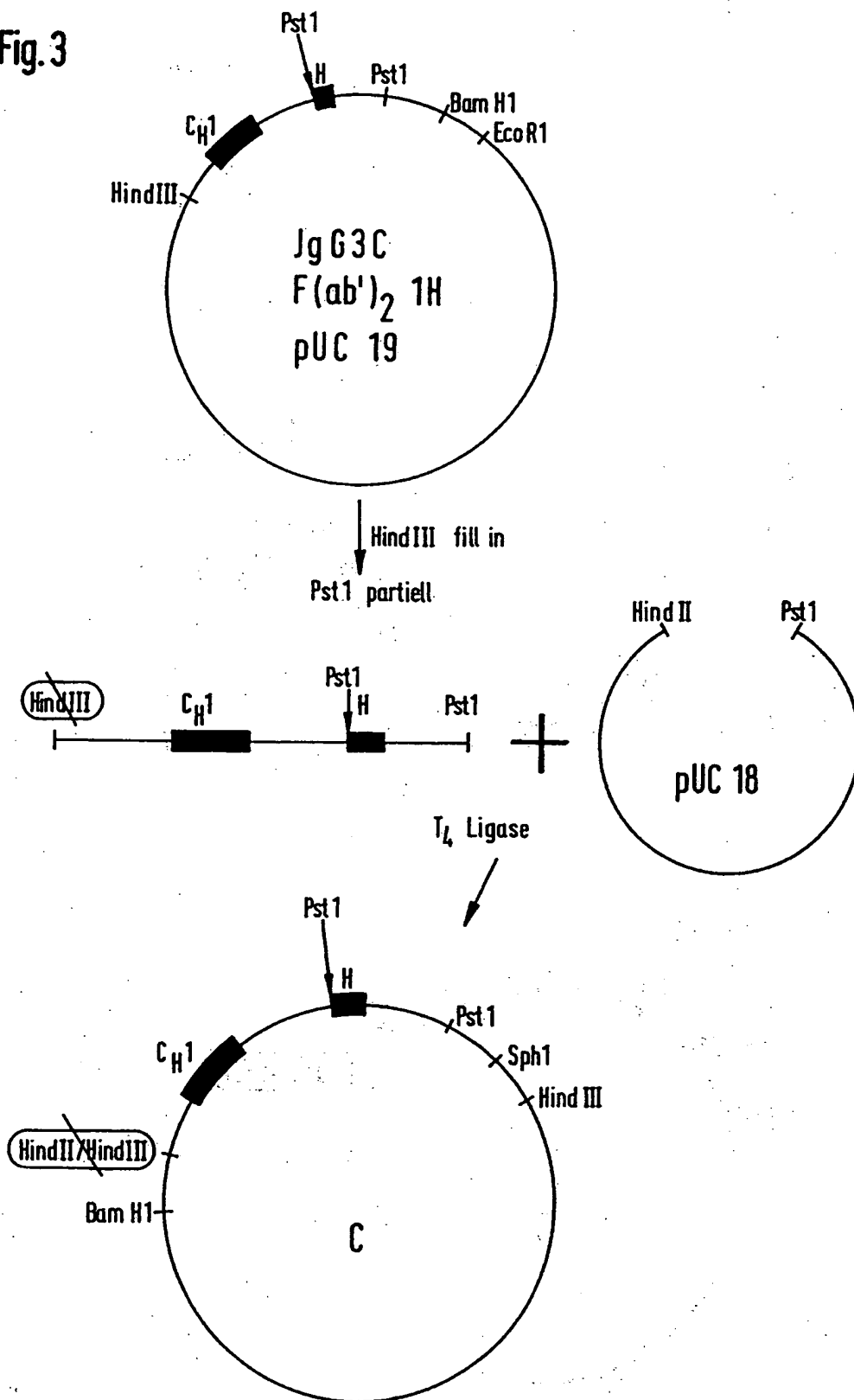


Fig.4

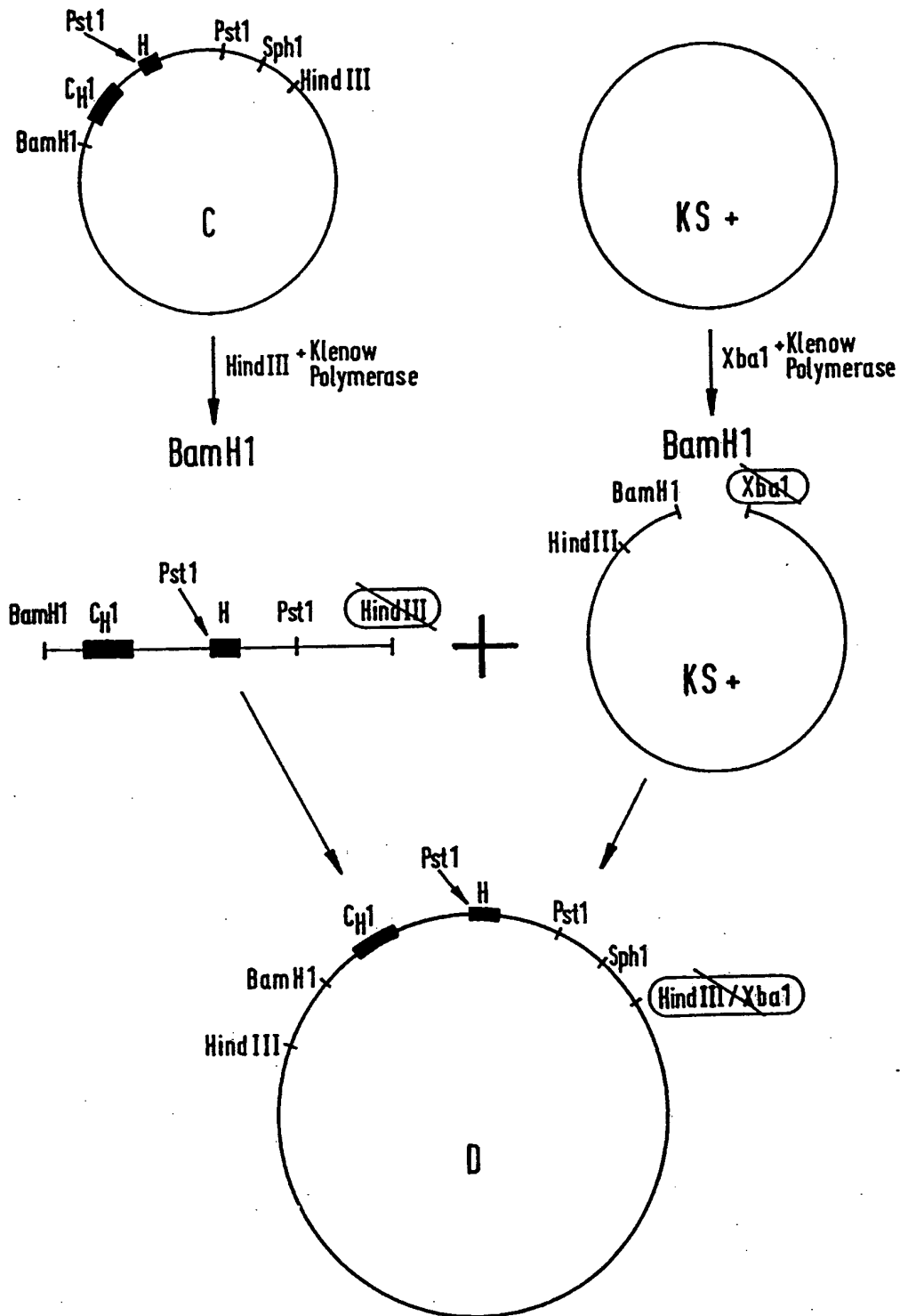


Fig. 5

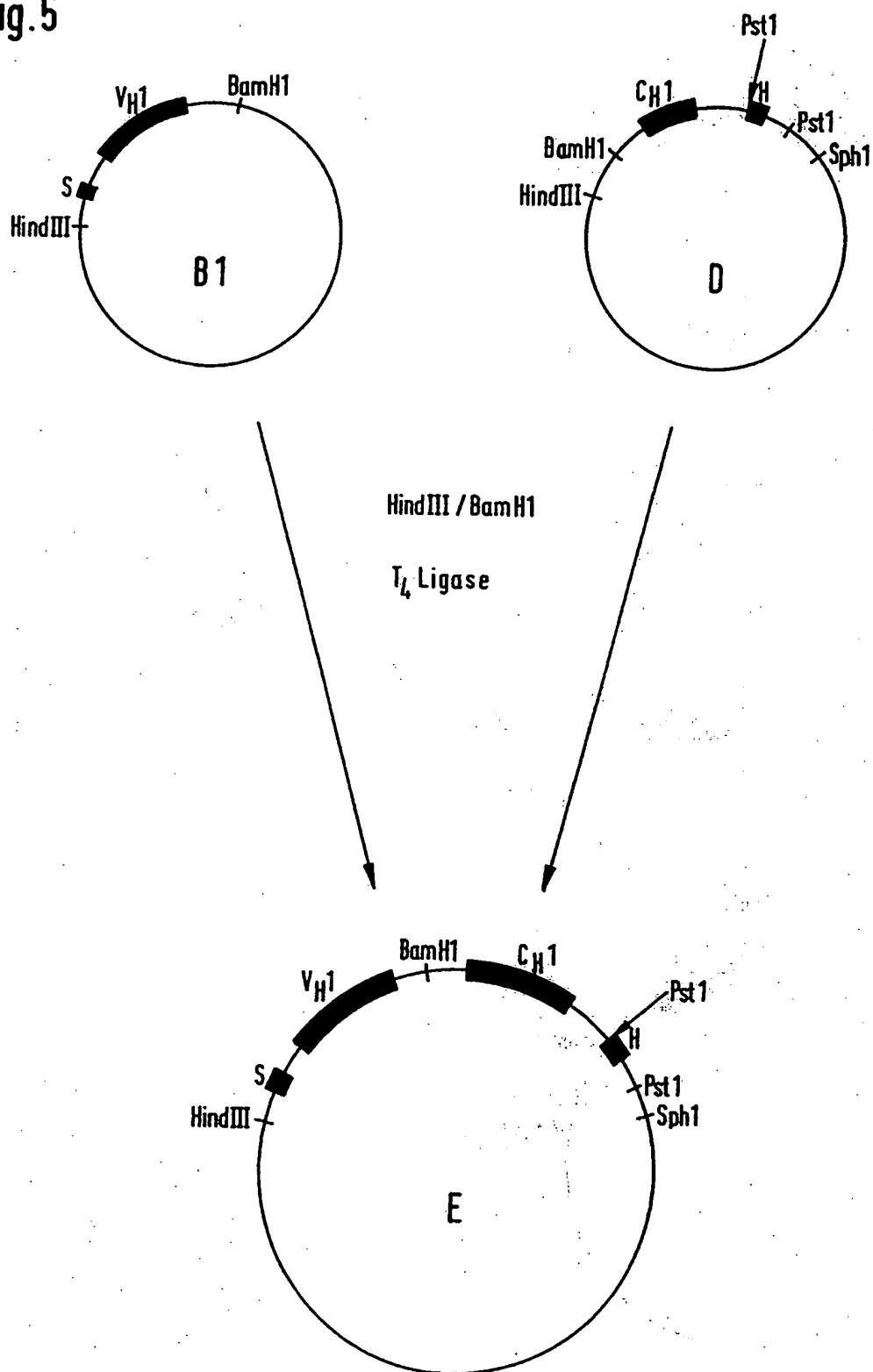


Fig. 6

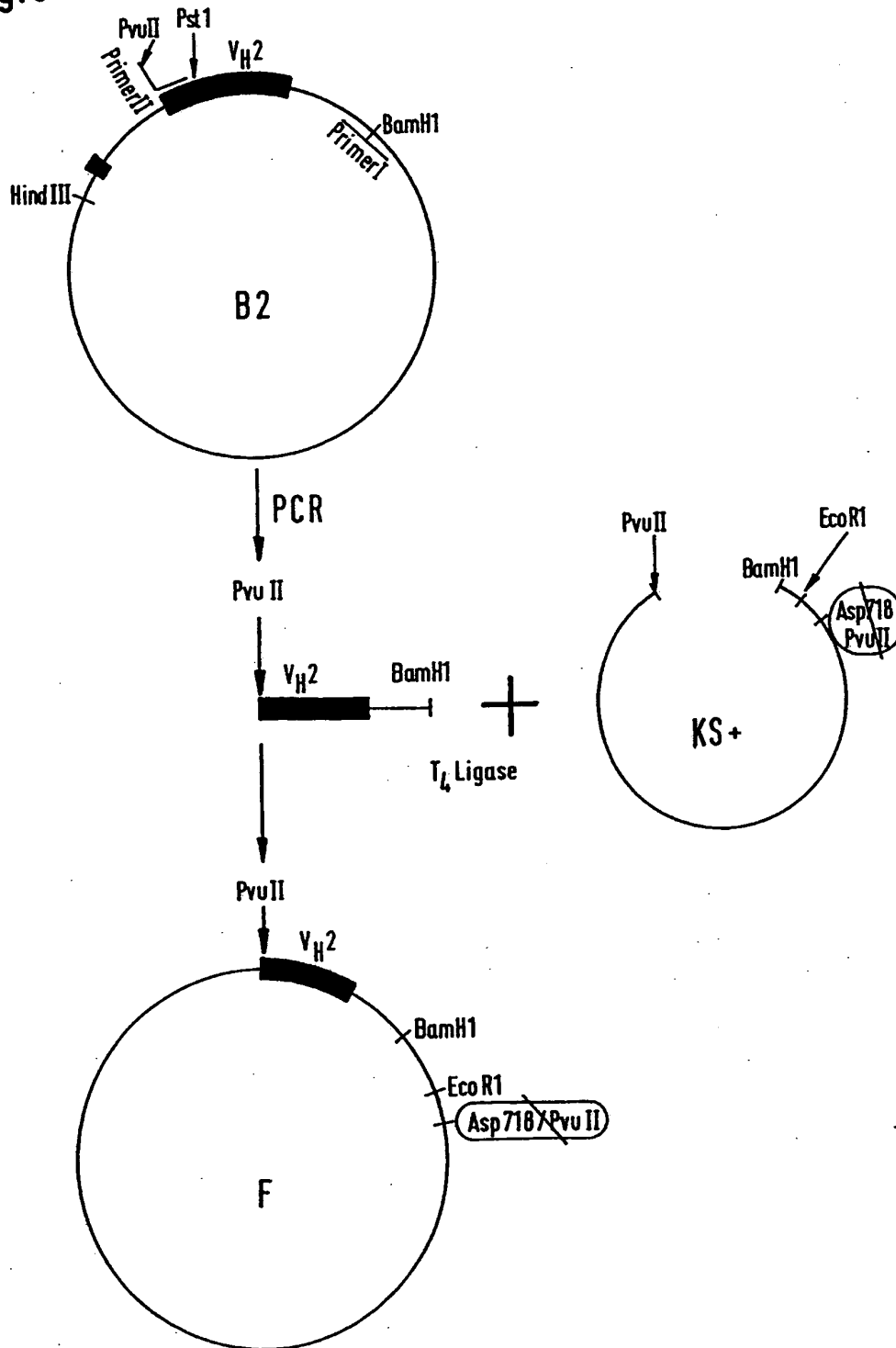


Fig.7

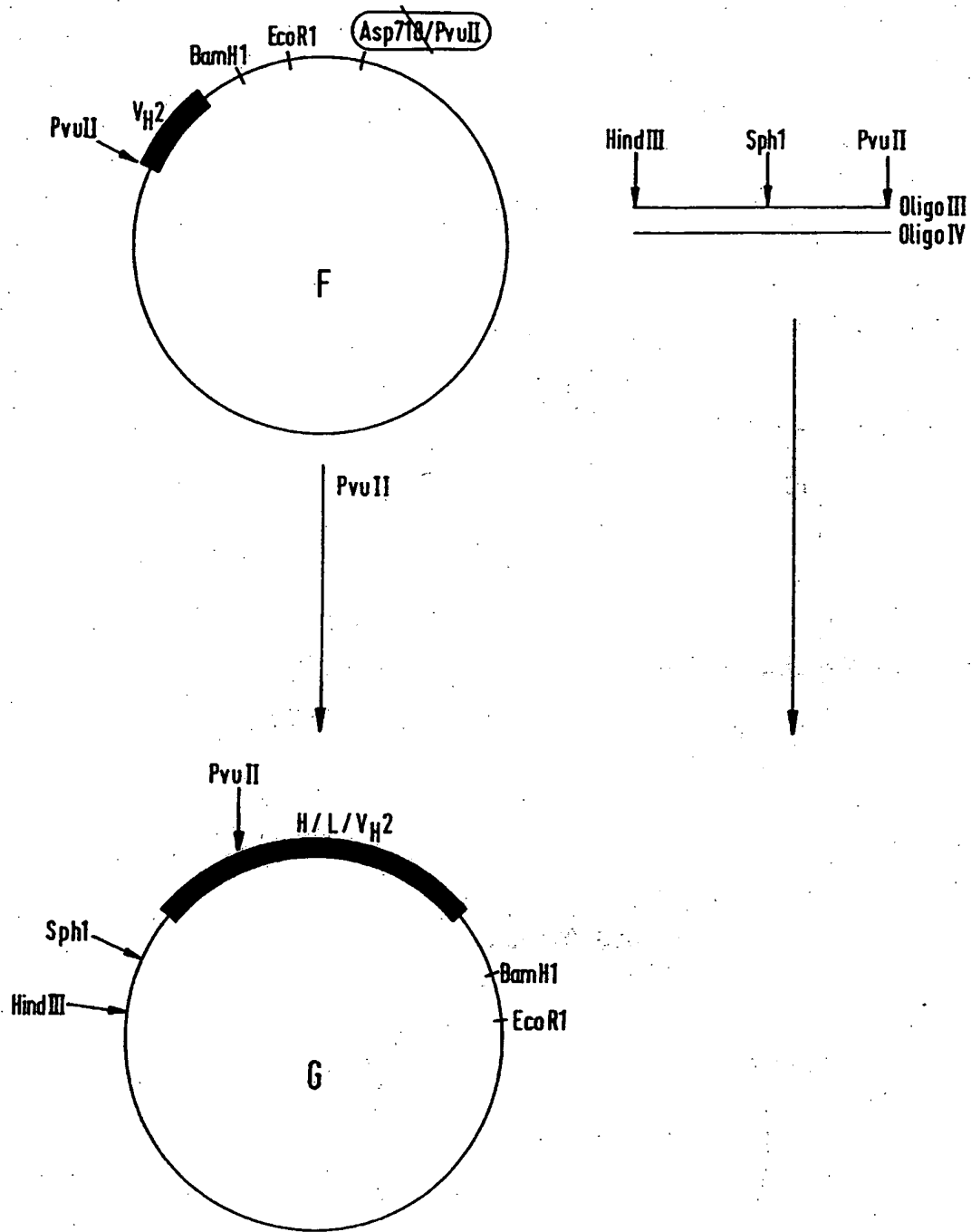


Fig.8

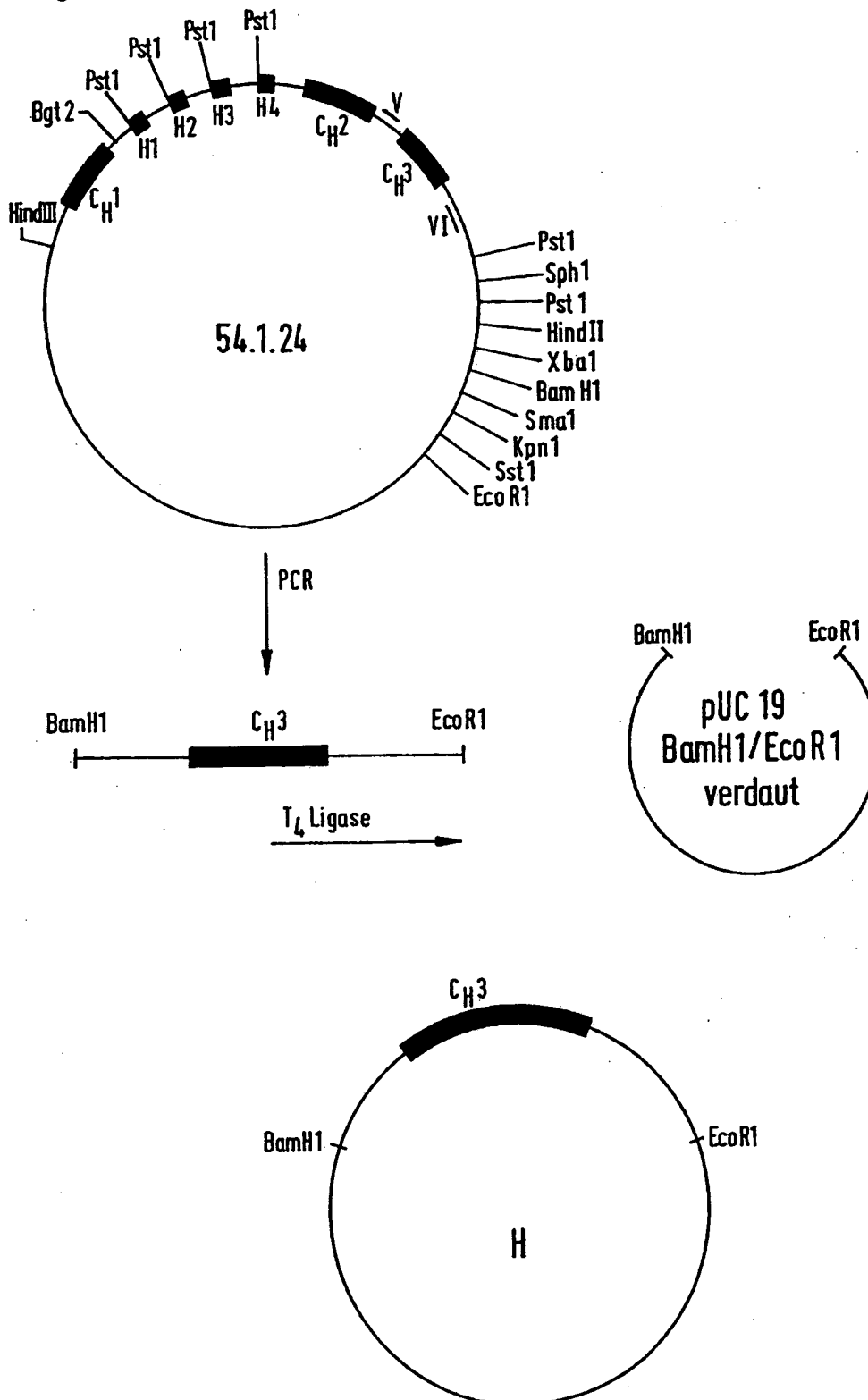


Fig.9

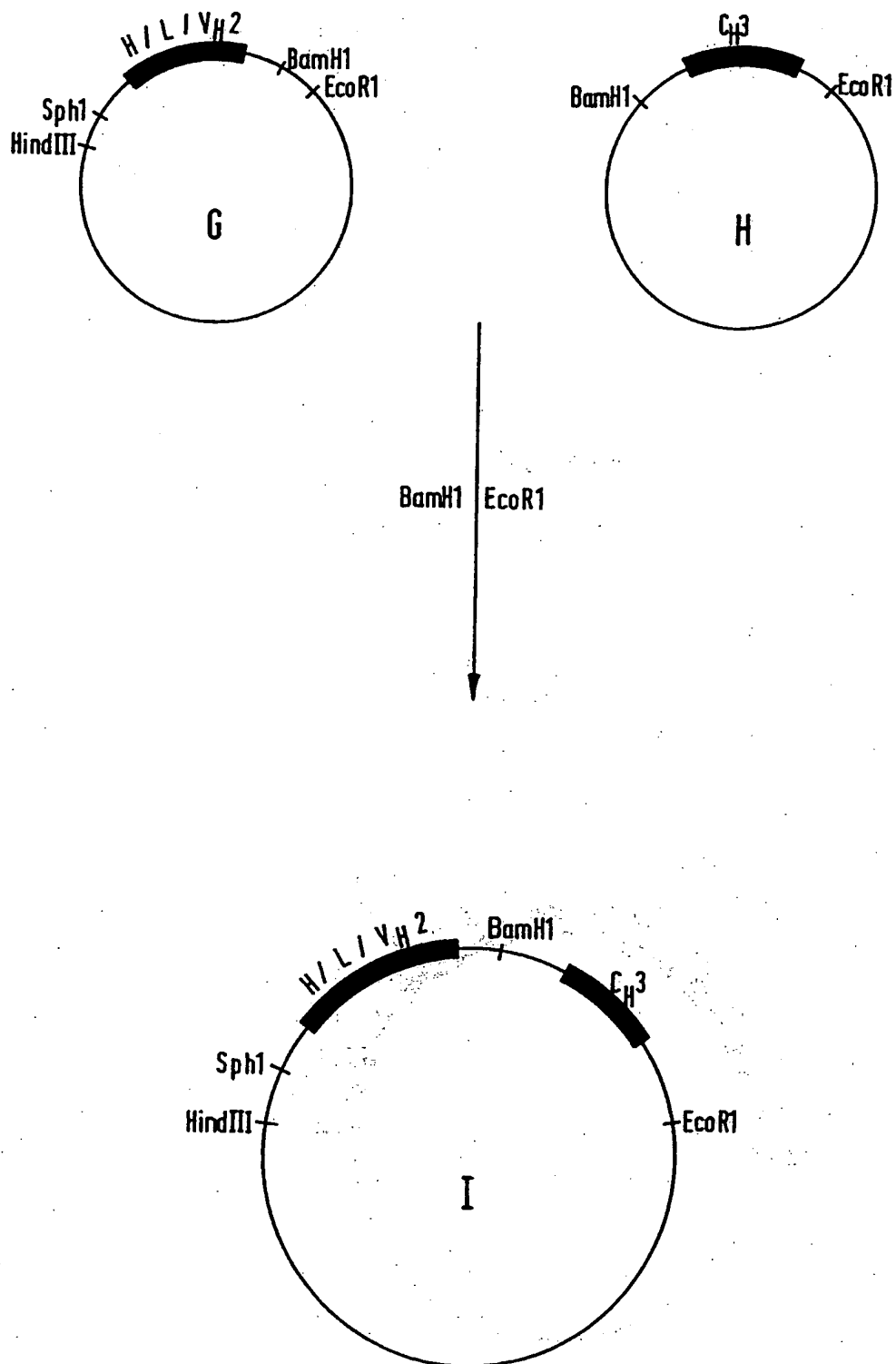


Fig.10

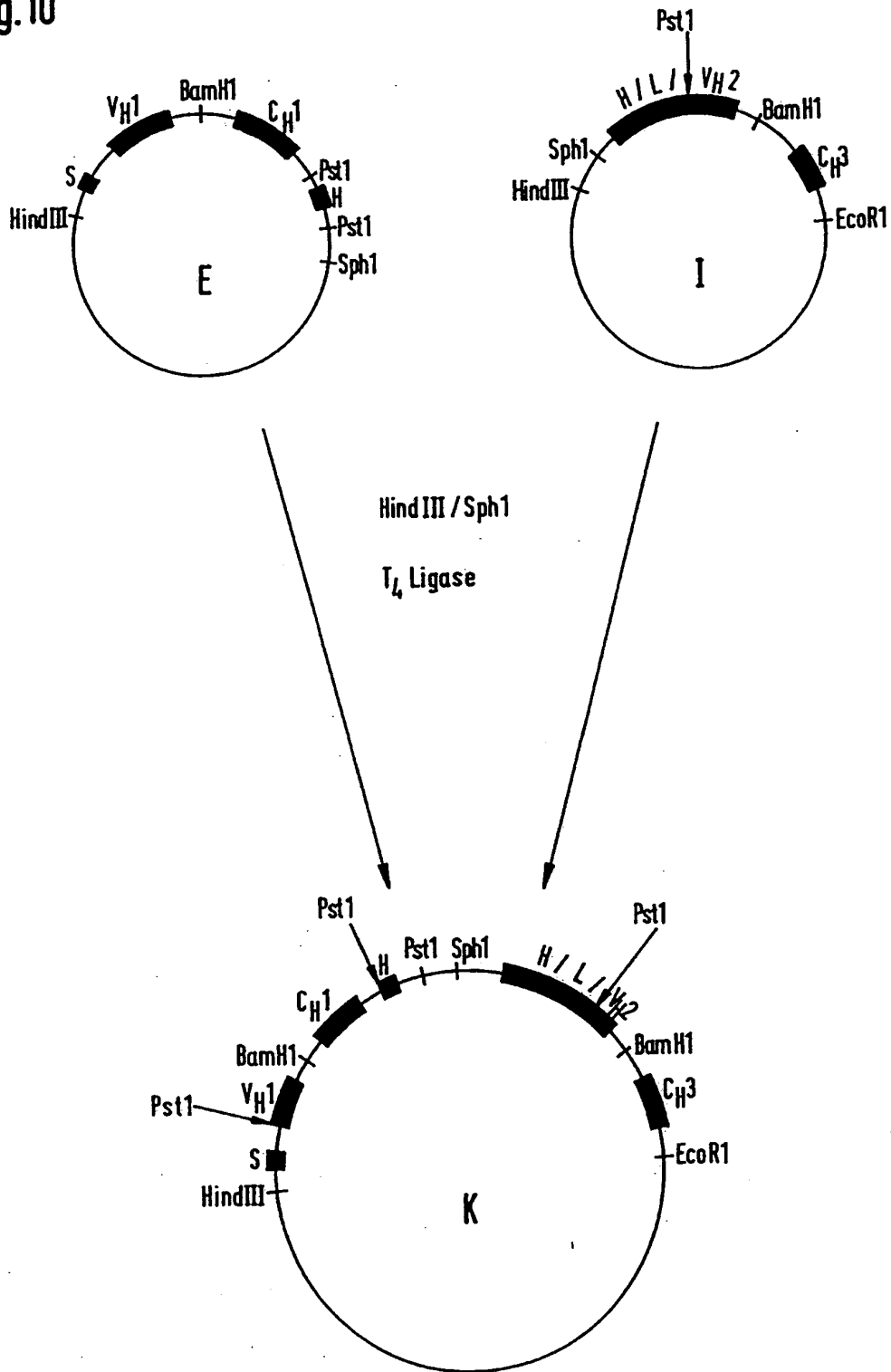




Fig.11

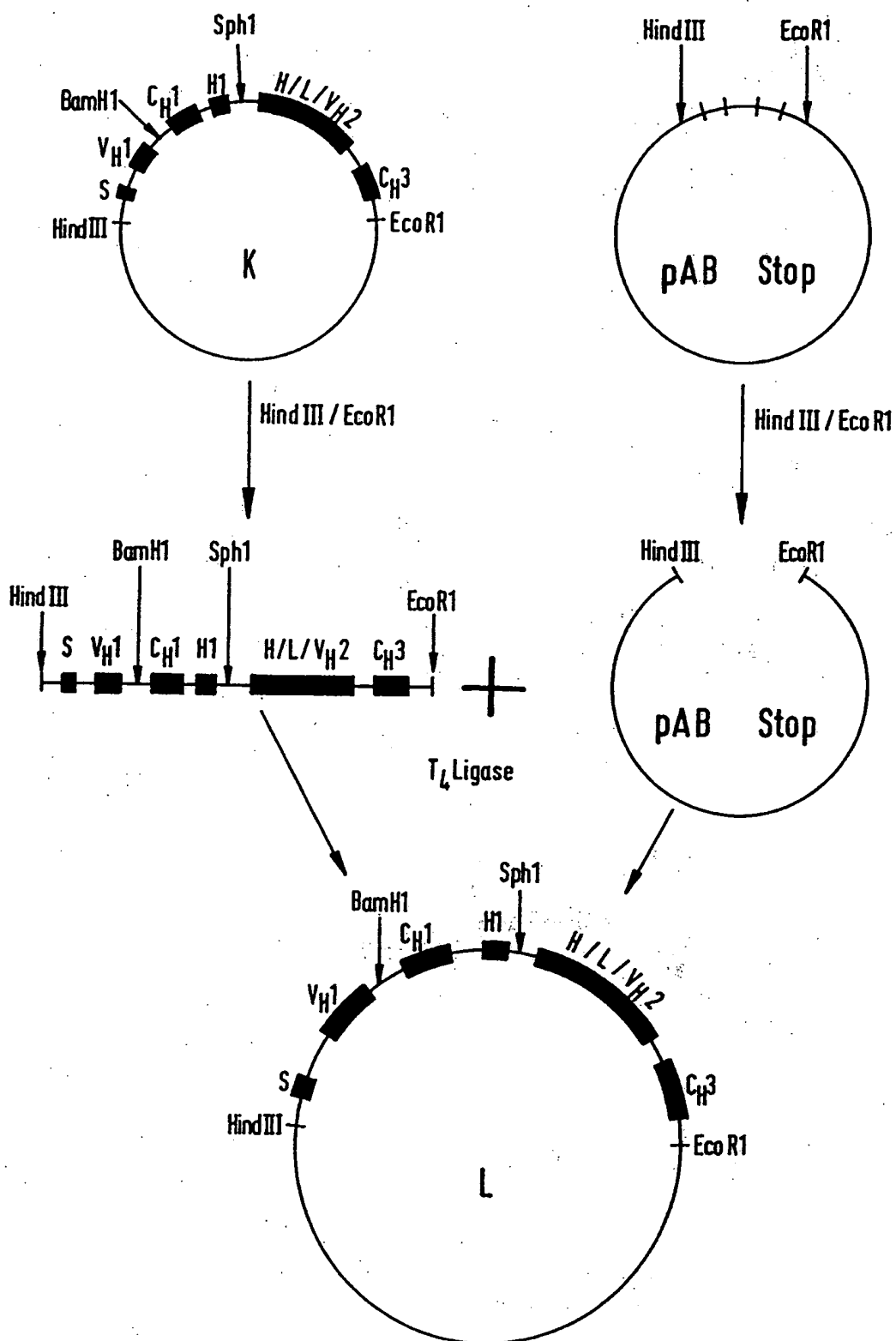


Fig.12

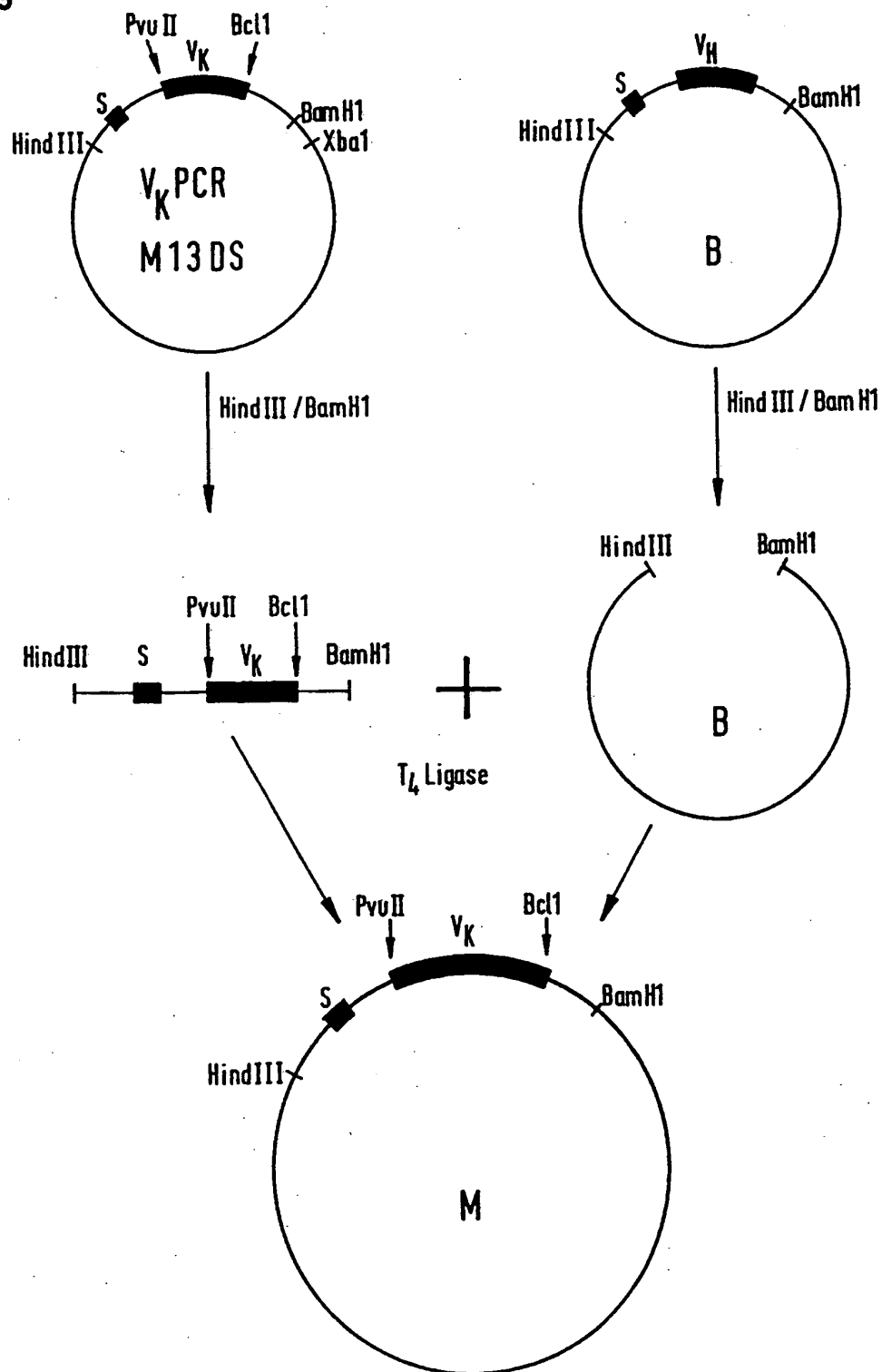


Fig.13

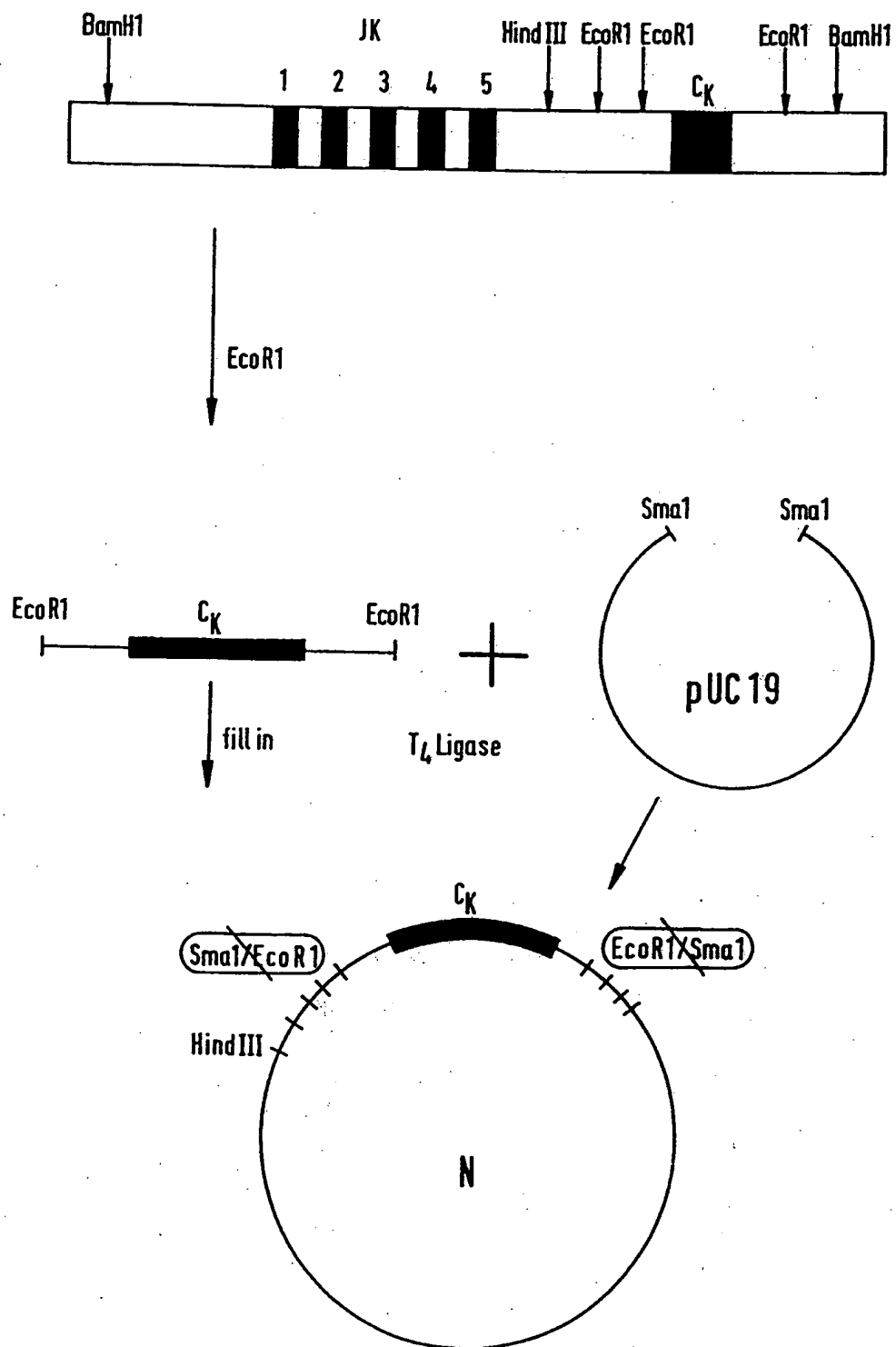


Fig. 14

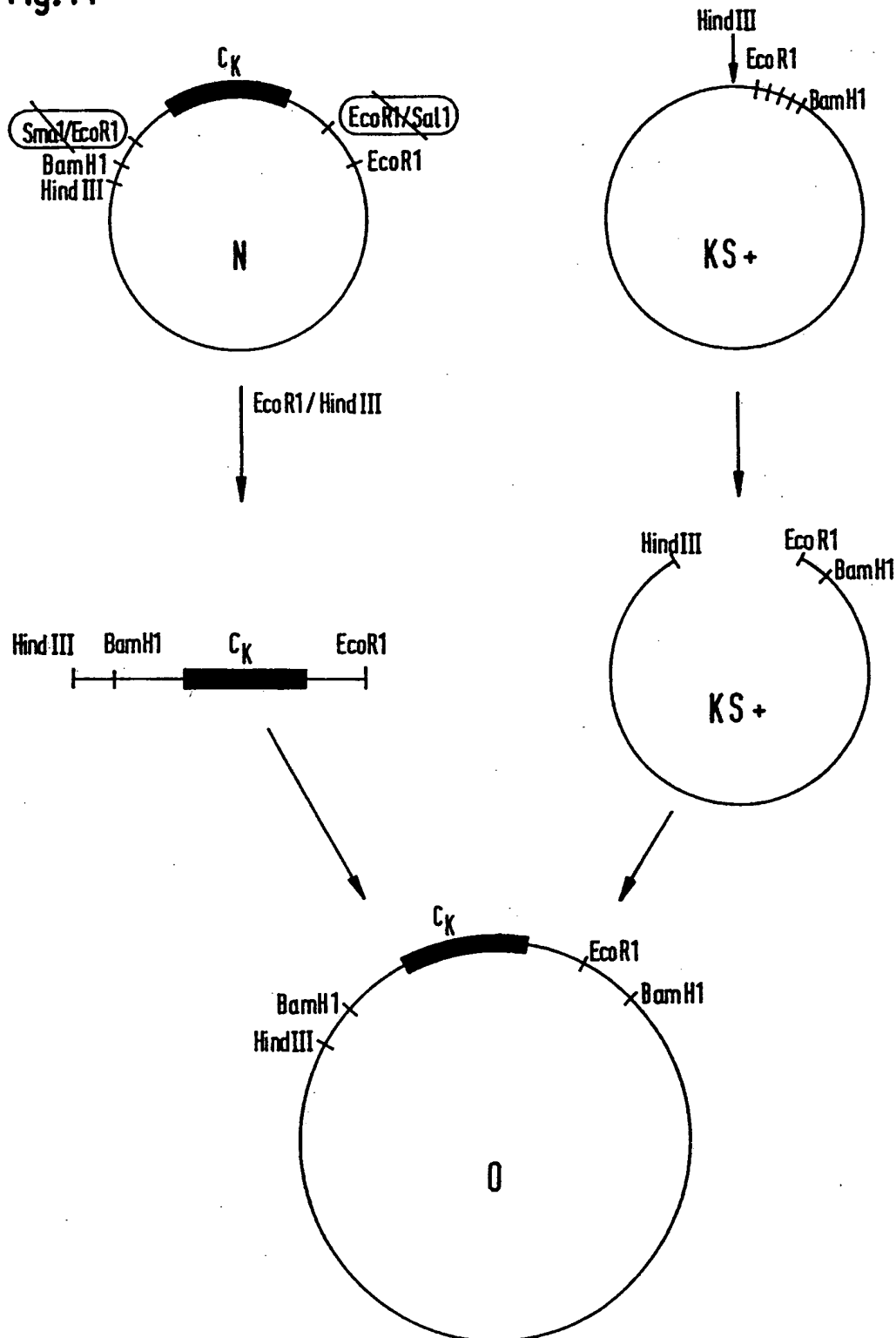


Fig.15

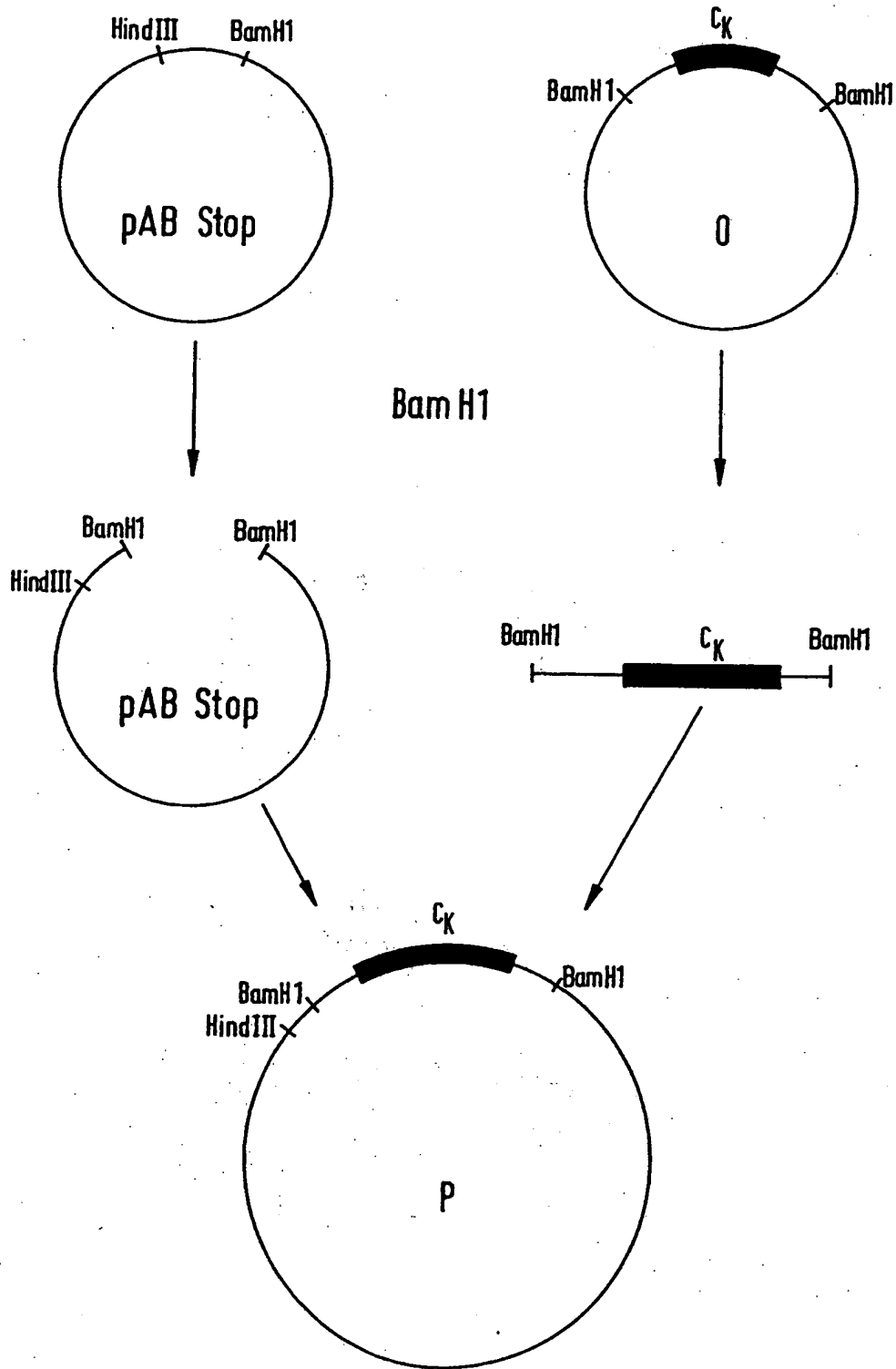


Fig.16

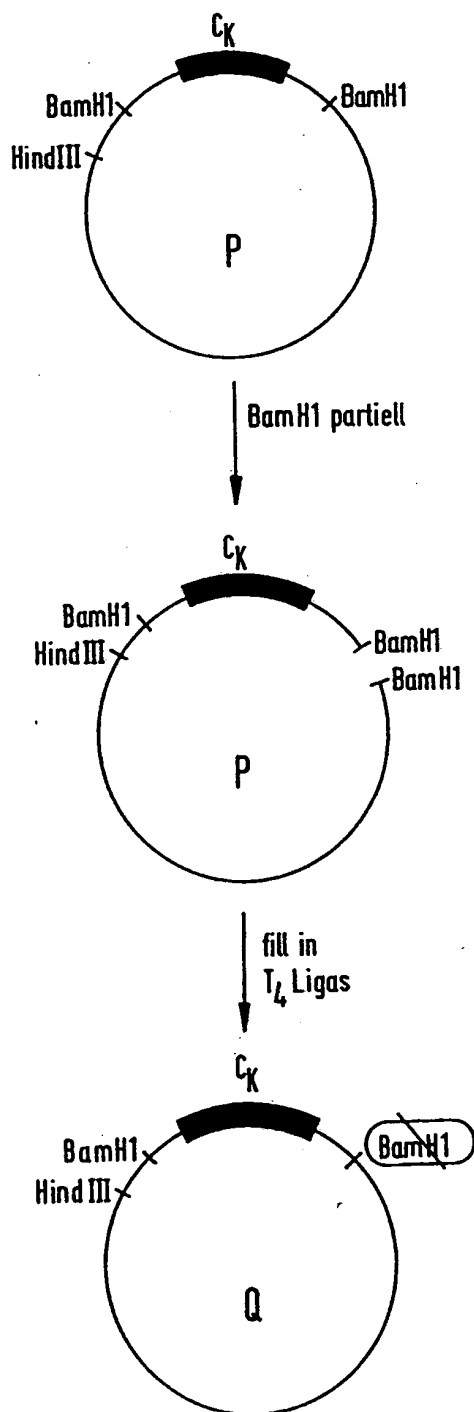


Fig. 17

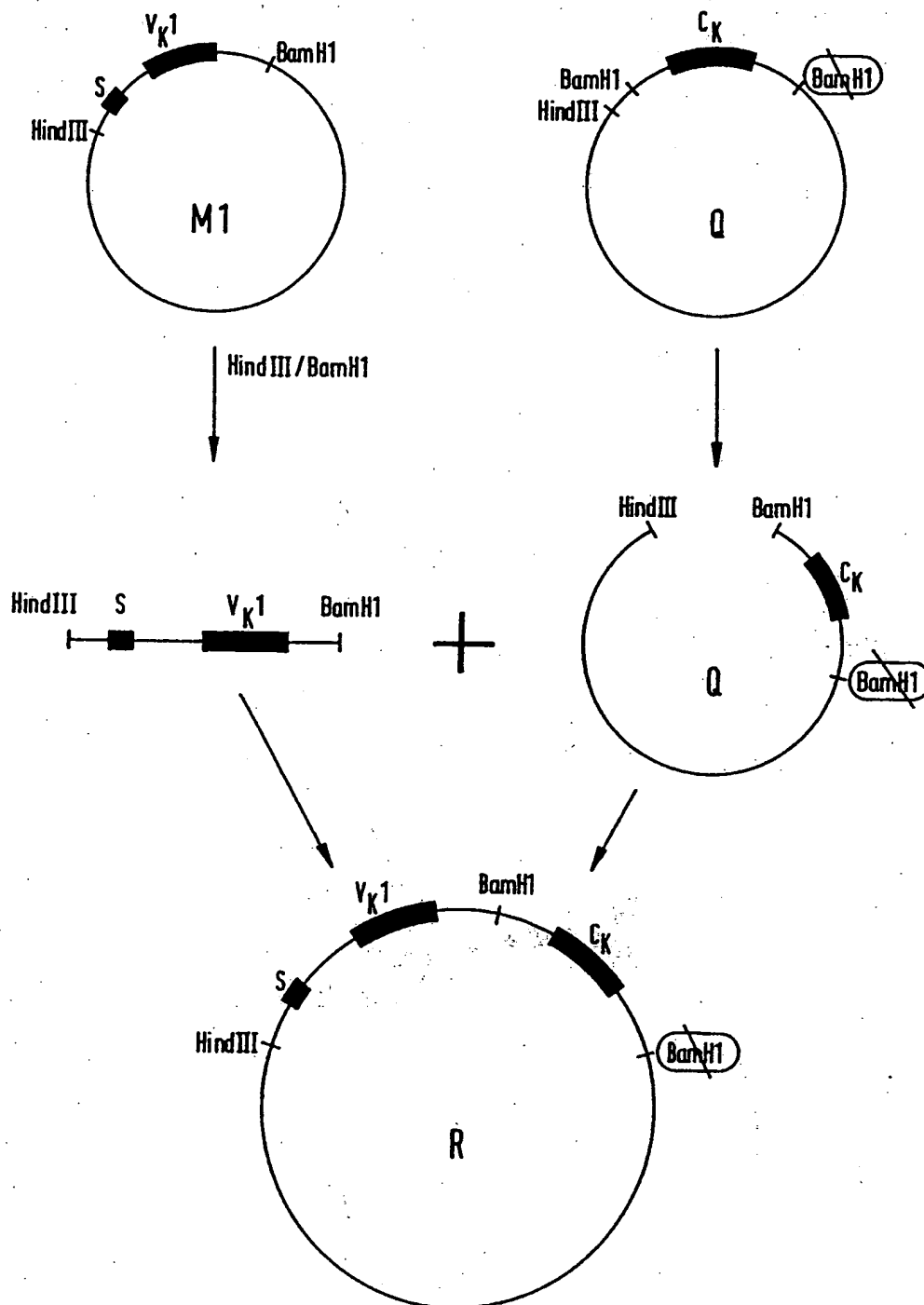


Fig.18

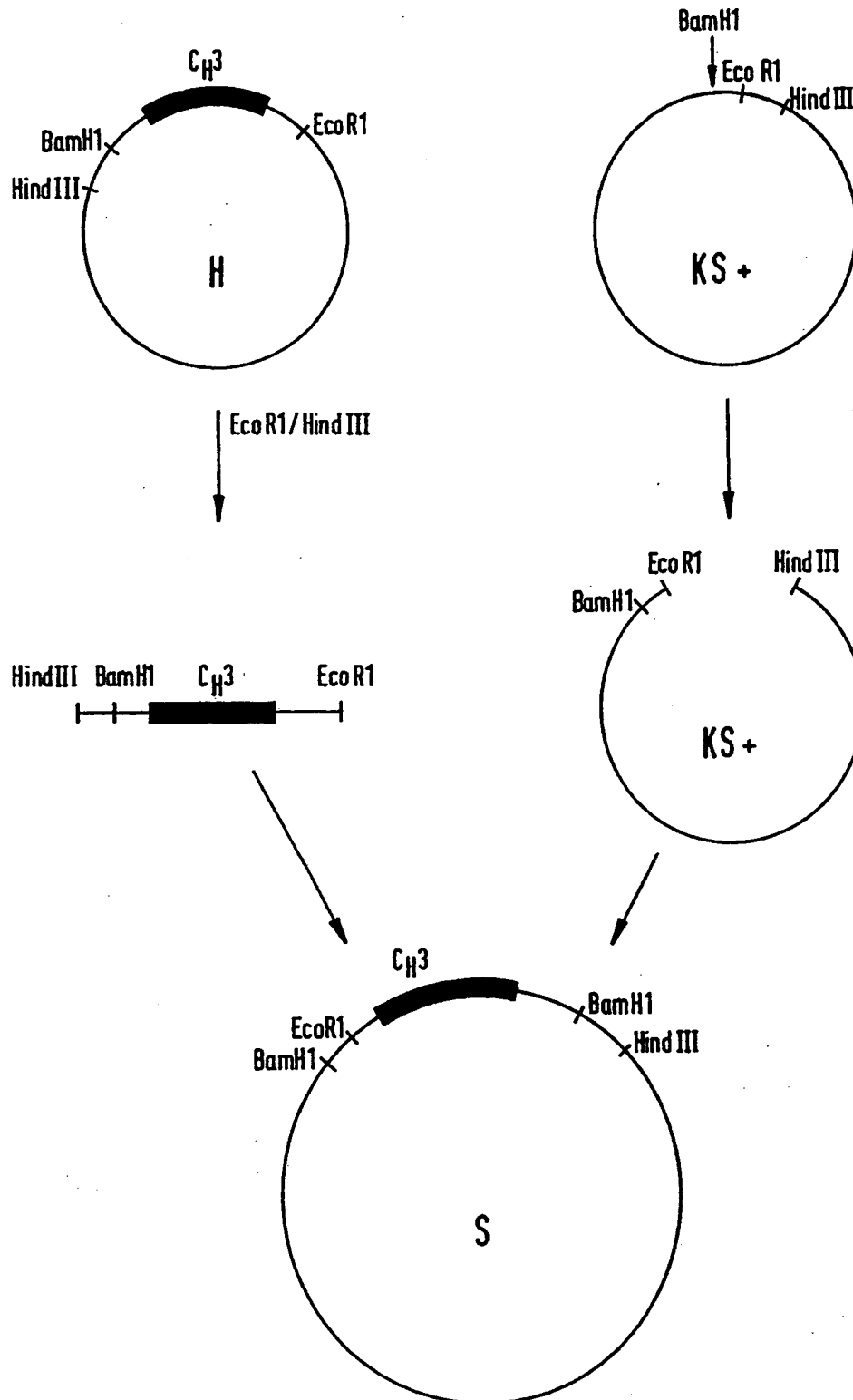




Fig.19

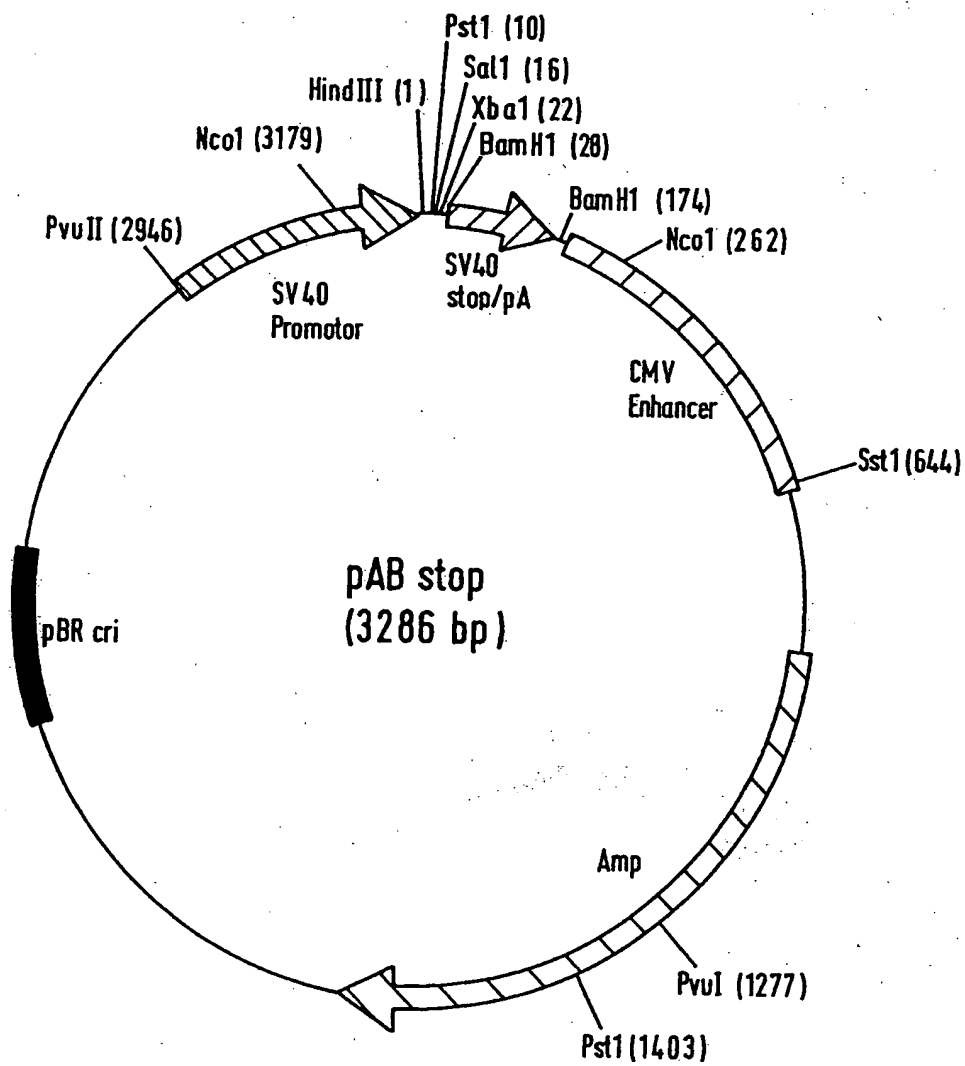


Fig.20

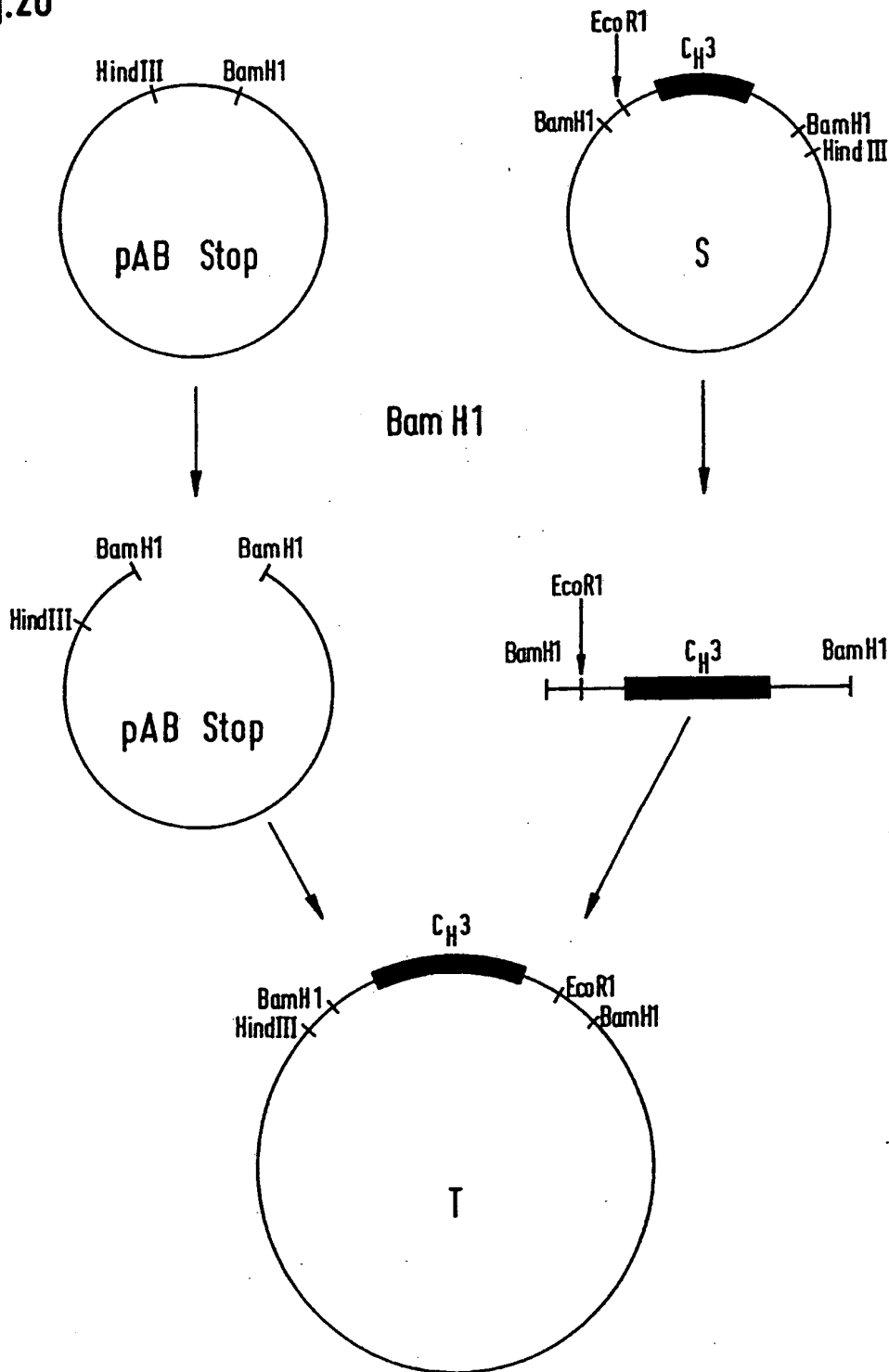


Fig.21

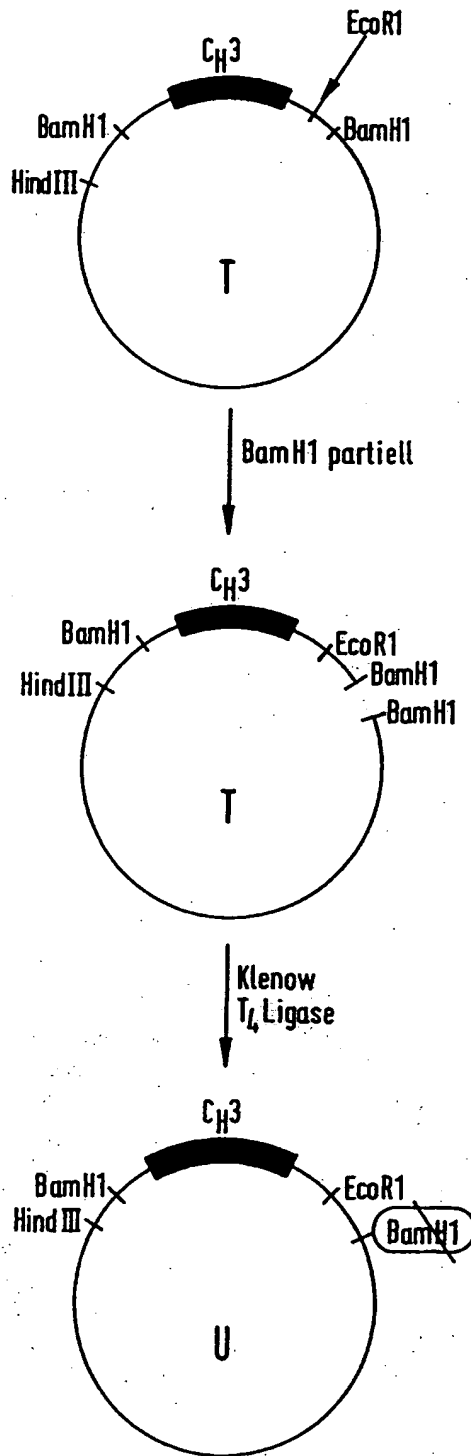


Fig.22

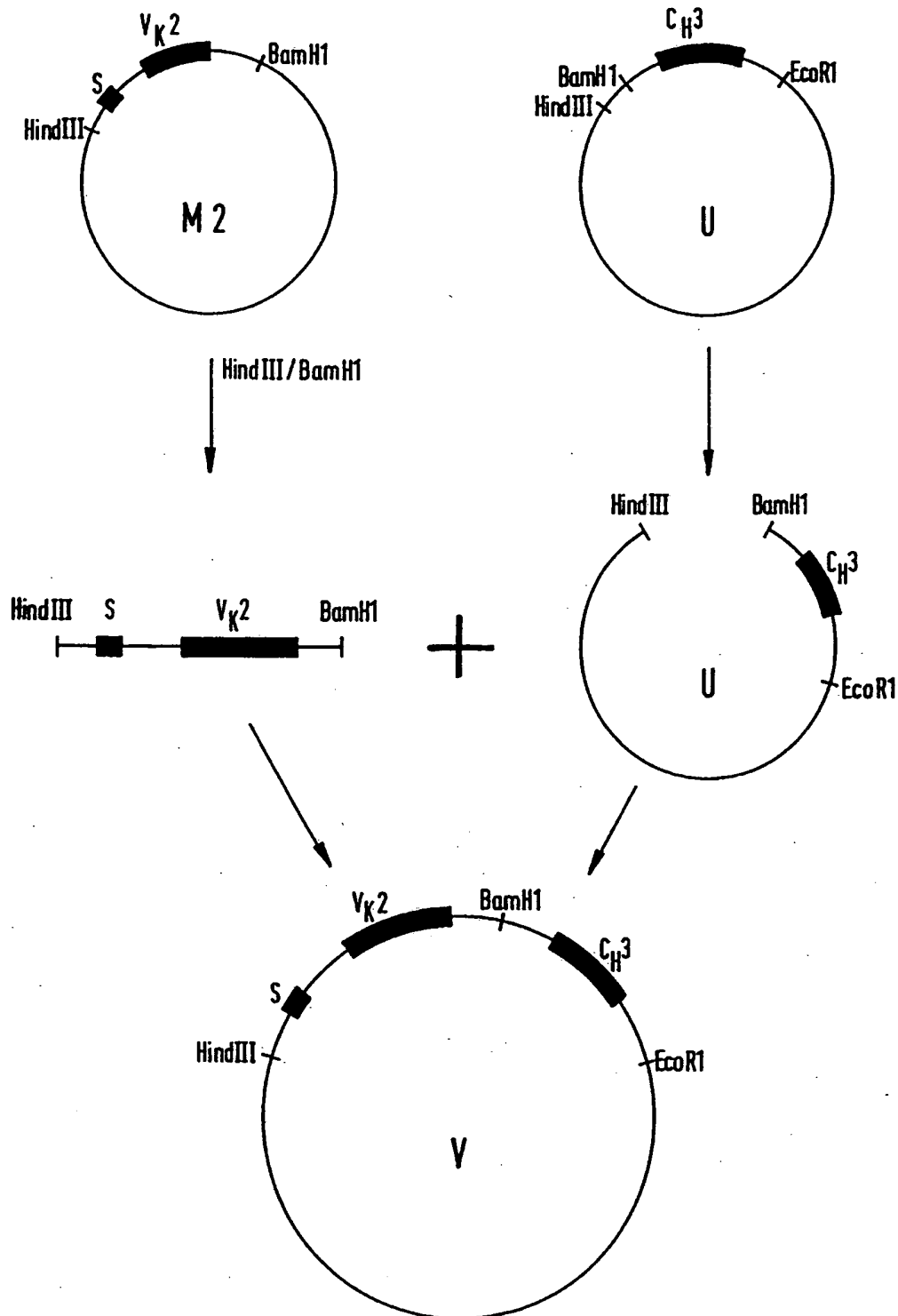


Fig.23

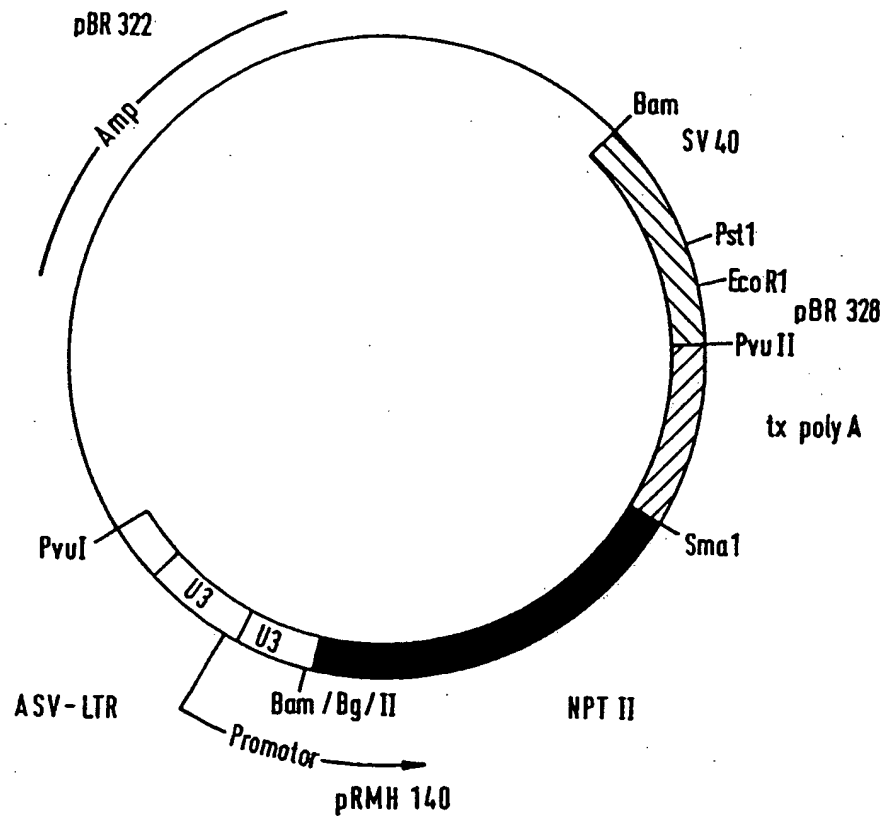


Fig.24

